Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

95 (28.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 97 | A, B 1, B 2, C | DONNERSTAG, 28. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Die Westmächte auf der Suche nach neuen Wegen

Die Bemühungen um die Lösung der Berliner Frage werden fortgesetzt — Schuman, Bevin und Marshall führen Besprechungen

PARIS — In der Berliner Frage ist nach dem Veto Sowjetrußlands noch keineswegs das letzte Wort gesprochen. Außenminister Schuman hatte bereits mit Bevin eine längere Aussprache, deren Gegenstand u. a. die Berliner Frage und die Konsequenzen des russischen Vetos bildeten. Mittwoch vormittag trafen sich Bevin und Marshall, und Mittwoch abend fand eine Begegnung der drei Außenminister statt. In Kreisen der britischen Delegation erwartet man aber keine konkreten Beschlüsse. Bevin, der in den nächsten Tagen nach London zurückkehrt, möchte keine Entscheidung treffen, ohne zuvor die Ansicht des britischen Kabinetts angehört zu haben. Im allgemeinen glaubt man nicht, daß die gegenwärtige Lage ein überstürztes Handeln notwendig macht und es scheint immer mehr, daß noch einige Tage vergehen werden, bevor es klar wird, welche Richtung die Westmächte einzuschlagen gedenken, um die Berliner Krise beizulegen.

Auch der Sicherheitsrat ist nach wie vor mit der Berliner Frage befaßt. Die Tatsache, daß die Vermittlungsvorschläge der neutralen Mitglieder zu keinem Resultat führten, hat die Versuche, die Berliner Frage doch noch im Rahmen dieses Gremiums zu lösen, nicht scheitern lassen. Der Präsident des Sicherheitsrates Bramuglia ist nach wie vor bereit, seine Vermittlungsversuche fortzusetzen und auch die neutralen Mitglieder des Sicherheitsrates warten nur auf ein Zeichen der Westmächte, um ihre Bemühungen zu einer vernünftigen und friedfertigen Beilegung des Berliner Konfliktes wieder aufnehmen zu können.

Gegen die Anhängigmachung der Berliner Frage vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen, die vor allem von amerikanischer Seite empfohlen wird, bestehen nach wie vor große Bedenken. Man ist in Pariser politischen Kreisen der Ansicht, daß dadurch nur neue kostbare Zeit verloren ginge und daß dabei praktisch nicht viel herauskommen dürfte.

Dr. Gruber fährt nach Rom

WIEN — Außenminister Dr. Gruber wird am 8. November in Rom erwartet. In politischen Kreisen Roms mißt man diesem ersten offiziellen Besuch eines österreichischen Ministers seit 1937 besondere Bedeutung bei. Dr. Gruber wird von Einaudi, de Gasperi, Sforza und in Privataudienz bei Papst Pius XII. empfangen. Seine Verhandlungen beziehen sich sowohl auf einen allgemeinen Handelsvertrag als auch auf den bevorzugten Handelsverkehr zwischen Nord- und Südtirol. Dr. Gruber erklärte im Parlament, die gegenwärtige politische Lage würde aber auch einen politischen Gedankenaustausch erwünscht erscheinen lassen.

England gegen Bildung eines Europa-Parlamentes

Außenministertagung in Paris beendet — Uebereinstimmung in der Frage des Atlantikpaktes

PARIS — Auf der Tagung der Außenminister der Westeuropa-Union, des sogenannten „Konsultativ-Rates" wurde die Frage einer europäischen Föderation bzw. der Schaffung eines europäischen Parlaments eingehend erörtert. Das hierzu von französischer und belgischer Seite ausgearbeitete Projekt, das die Einberufung eines zunächst auf die fünf Länder der Westeuropa-Union begrenzten und später auf andere Länder zu erweiternden Parlaments anregt, fand nicht die Billigung Großbritanniens. Bevin hat ein Gegenprojekt vorgelegt, nach dem eine engere Zusammenarbeit der europäischen Länder durch regelmäßige Zusammenkünfte von Regierungsmitgliedern oder deren Vertretern anzustreben wäre. Da man sich in Paris für keine der beiden Vorschläge entscheiden konnte, beschloß man die Bildung eines Komitees, das beide Projekte prüfen und einen Bericht hierüber der nächsten Tagung der Außenminister vorlegen soll. Sitz dieses Komitees wird Paris sein.

Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die militärische Frage. Dabei wurden die seinerzeit in Paris gefaßten Entschlüsse über die Schaffung eines Oberkommandos der Westeuropa-Union von den Außenministern ratifiziert. Über die Frage eines Atlantik-Paktes, der heute von den Ländern der Westeuropa-Union als richtig und erstrebenswert angesehen wird, kam es zu einem Gedankenaustausch. Es wurde beschlossen, demnächst in aller Form mit den Vereinigten Staaten und Kanada in Verbindung zu treten, um diese bisher nur in diplomatischen Gesprächen erörterte Frage vorwärts zu treiben. Es hat den Anschein, als ob man neuerdings in Washington einem solchen Plan gegenüber geneigter wäre.

Der Konsultativrat befaßte sich ferner mit den großen Problemen, die zur Zeit auf dem Programm der Vereinten Nationen stehen, und zwar insbesondere mit der Berliner Frage und dem Palästinaproblem. Über die im Rahmen der Erörterung dieser Probleme erzielten Ergebnisse wird jedoch strenges Stillschweigen bewahrt.

OTTAWA — Die Absicht der Brüsseler Pakt-Staaten, die USA und Kanada zum Abschluß eines Militärabkommens, des sogenannten „Atlantikpaktes", aufzufordern, hat in kanadischen Kreisen große Befriedigung ausgelöst. Es besteht der Wunsch, daß dieser Pakt so bald wie möglich verwirklicht werde.

Wie aus im allgemeinen gut unterrichteten Kreisen der kanadischen Hauptstadt verlautet, soll der kanadische Außenminister Pearson, der als einer der eifrigsten Anhänger für einen „Atlantik-Pakt" gehalten wird, die Absicht haben, sich im Laufe der nächsten Woche nach Paris zu begeben.

Streik-Terror vor dem Zusammenbruch

Im nordfranzösischen Kohlenrevier schreitet die Wiederherstellung der Ordnung voran

PARIS — Die von der Regierung eingeleitete Aktion zur Säuberung der Kohlengruben von den kommunistischen Streikposten und zur Wiederaufnahme der wichtigsten Notstandsarbeiten sowohl in den Gruben wie in den Kokereien und Elektrozentralen macht gute Fortschritte. Bedeutende Streitkräfte wurden zunächst im nordfranzösischen Grubengebiet in der Gegend von Valenciennes und Douai, wo die Kommunisten bisher am hartnäckigsten Widerstand geleistet hatten, eingesetzt. Die Operationen verliefen im allgemeinen ohne Zwischenfälle. Vor dem starken Polizei- und Militäraufgebot hielten es die Streikkräfte offenbar für ratsam, sich ohne Widerstand zurückzuziehen. Schon am ersten Tage konnten 12 von den insgesamt 112 Gruben im nordfranzösischen Kohlenrevier besetzt werden. Allerdings ist damit das Problem der Kohlenförderung noch nicht gelöst. Die Regierung hofft jedoch, daß sich nach Beseitigung des von den Kommunisten ausgeübten Streikterrors und Wiederherstellung der Arbeitsfreiheit sehr bald ein bedeutender Prozentsatz der Grubenarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit finden werde, um so mehr als die den Bergarbeitern schon jetzt garantierten Lohnaufbesserungen etwa 20 bis 23 % betragen und die Regierung entschlossen ist, auch durch eine Stabilisierung der Preise die Lebenshaltung der breiten Massen ganz allgemein zu bessern und auf eine solide Grundlage zu stellen.

Die Regierung beabsichtigt, in Kürze neue Richtlinien für die Preisgestaltung herauszugeben und unter Berücksichtigung der unlängst vorgenommenen Lohnerhöhungen, der Frankenabwertung und der durch den Bergarbeiterstreik verursachten zusätzlichen Lasten ein neues Preisniveau zu fixieren. Der von der kommunistischen Gewerkschaftszentrale vorgeschlagene generelle Akkord für eine Stabilisierung der Preise und eine substantielle Erhöhung der Kaufkraft begegnet jedoch innerhalb des Kabinetts einer gewissen Opposition von seiten der Radikalsozialisten und gemäßigten Elemente.

Die angestrengten Bemühungen der kommunistischen C.G.T., im ganzen Lande Sympathiestreiks zu entfesseln, haben nur äußerst magere Resultate erzielt. Anläßlich der Beisetzung des in Furminy ums Leben gekommenen Bergarbeiters ist es in St. Etienne zu einem 24-stündigen Generalstreik gekommen, auch haben die Eisenbahner da und dort einen auf wenige Stunden begrenzten Sympathiestreik abgehalten. Im Ganzen sind jedoch die Streikparolen der C.G.T. nicht befolgt worden, und man hat deshalb in Regierungskreisen um so mehr den Eindruck, daß die von den Ordnungskräften eingeleitete Aktion zur Besetzung der Gruben und zur Wiederherstellung der Arbeitsfreiheit sehr bald wieder zu einer generellen Aufnahme der Arbeit und zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse führen wird.

Die französischen Kommunisten scheinen also vor einer neuen Niederlage zu stehen. In dieser Situation hat sich die kommunistische C.G.T. in einem Aufruf an den Weltgewerkschaftsverband gewandt. Sie appelliert an die Solidarität der Arbeiter der ganzen Welt, um ihr in ihrem Kampf gegen die angeblichen „Provokationen" von seiten der französischen Regierung beizustehen. Der Augenblick für eine solche Solidaritätskundgebung des Weltgewerkschaftsverbandes scheint jedoch schlecht gewählt, zu einer Zeit, in der sich eben jetzt die britische Trade Union anschickt, aus dem Weltgewerkschaftsverband auszutreten.

Verbrecher aus Charakterschwäche

FREIBURG — Das Freiburger Schwurgericht verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen den Maurer Johannes Schönberger, der des fortgesetzten Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt war. Schönberger, langjähriges SPD-Mitglied und ehemaliger Gewerkschaftsfunktionär, hatte nach 1933 die Leitung einer sozialistischen Widerstandsgruppe übernommen und war dieser Tätigkeit wegen im Jahre 1937 zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im Zuchthaus bot er der Gestapo seine Dienste an und wurde daraufhin entlassen. In Freiheit, nahm er zum Schein seine illegale Tätigkeit wieder auf und stellte den Kontakt mit der in Basel gelegenen und von Schweizer Sozialisten unterstützten Zentrale der Widerstandsgruppe her. Wiederholten Aufforderungen auf Entsendung eines Funktionärs kam man in Baden nach und schickte den Schweizer Bürger Lüscher über die Grenze. Schönberger verständigte seinen Auftraggeber und die Gestapo, nahm Lüscher fest, der nahezu 6 Jahre in deutschen Zuchthäusern festgehalten wurde. Schönberger teilte alles, was er von gegen den Nationalsozialismus tätigen Personen erfuhr, der Gestapo mit und denunzierte so etwa 70—80 Personen. Die Aussagen der Zeugen, unter ihnen auch Schönbergers Opfer Lüscher, belasteten den Angeklagten schwer. Es ergab sich, daß die Überlegenheit der Gestapo nicht allein in ihrer unbeschränkten Machtfülle lag, sondern auch darin, daß sie menschliche Unzulänglichkeiten weitgehend in Rechnung stellte. Der Staatsanwalt, der eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren beantragt hatte, lehnte den Notstand für Schönberger ab, ohne jedoch den mildernden Umstand des Zwanges zu verneinen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

Freier Telegrammverkehr mit dem Ausland

BADEN-BADEN — Wie die französische Militärregierung bekanntgibt, wird der internationale Telegrammverkehr, der bisher von der französischen Zone Deutschlands aus auf eine geringe Zahl deutscher Teilnehmer beschränkt war, mit Wirkung vom 1. November 1948 für die gesamte Zivilbevölkerung freigegeben, sodaß von diesem Zeitpunkt ab von jedermann Telegramme persönlichen und familiären Inhalts wie auch kommerzieller Art nach dem Ausland aufgegeben werden können.

Zusammenschluß der Gewerkschaften?

BADEN-BADEN — Wie Südena aus gutunterrichteter Quelle erfährt, ist in Kürze mit einer Entscheidung der französischen Regierung in der Frage des trizonalen Zusammenschlusses der Gewerkschaftsbünde der Westzonen zu rechnen. Bekanntlich hatte man gegen die trizonale Verschmelzung von Industrieverbänden keine Einwände erhoben, legte jedoch auf eine gewisse Autonomie der drei Gewerkschaftsbünde der französischen Besatzungszone großen Wert.

Die gefährliche Brieftasche

BERLIN — Die Kontrollen der Markgraf-Polizisten, unterstützt durch russische Militärpolizei, ist in den Sektorengrenzen innerhalb Berlins und an den Ausfallstraßen in die Ostzone weiter verschärft worden. Am Brandenburger Tor werden an der Grenze zwischen dem russischen und dem britischen Sektor ständig Kontrollen von der Markgraf-Polizei und russischen Militärpolizei vorgenommen, die sich nicht nur auf Fahrzeuge beschränken. Auch Passanten werden auf ihre Ausweise und den Inhalt ihrer Brieftaschen kontrolliert. Die Adressen aller „Verdächtigen", die westberliner Zeitungen mit sich führen, werden notiert.

Der neue Brotpreis

k. FREIBURG — Nachdem die Fleischpreise bereits eine Erhöhung erfahren haben, ist nun nach Besprechungen der Ernährungsministerien unter Beiziehung der Preisbehörden auch eine Einigung über den künftigen Brotpreis zustandegekommen. In der französischen Zone wird der Brotpreis einheitlich für Roggenbrot, Mischbrot und Weizenbrot auf 42 Pfg. festgesetzt werden. Dieser Preis ergibt sich aus der Kalkulation der neuen Getreidepreise. Diese Brotpreisfestsetzung weicht gegenüber der Bizone insofern ab, als dort ein billigeres Roggenbrot verkauft wird. Für die französische Zone und insbesondere für Baden spielt der Roggenbrotpreis deshalb keine Rolle, weil nach der Versorgungslage Roggenmehl als Brotmehl eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Der Mischbrotpreis ist in der Doppelzone auf 41 Pfg. festgesetzt und der Weizenbrotpreis auf 53 Pfg. je Kilo. Der Weißbrotpreis ist in der französischen Zone auf 60 Pfg. festgesetzt, während er in der Bizone 70 Pfg. beträgt.

Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich infolge einer neuen Preisfestsetzung dadurch, daß die Erhöhung in das Getreide-Wirtschaftsjahr fällt, das vom 1. Juli ab läuft. Es ergibt sich die Frage, ob und wie den Erzeugern, die ihr Getreide schon abgeliefert haben, ein Ausgleich gewährt werden soll.

Carlo Schmid muß es wissen

BONN — Die Besatzungsmächte würden nach einer Südena-Meldung nur einem Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder Südwürttemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Südbaden zustimmen, erklärte Professor Dr. Carlo Schmid. Die Zusammenlegung von nur zwei Ländern würde am Veto der Militärregierung scheitern. Schmid übte an dem Vorschlag der Ministerpräsidenten bezüglich der Länderreform scharfe Kritik. Die bisher geleistete Arbeit des Ländergrenzenausschusses, so sagte er, sei schlecht gewesen.

(Merkwürdig: Neben dem württ.-bad. Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier tritt nun auch der südwürtt. Justizminister und Vorsitzende der SPD-Fraktion im Parlamentarischen Rat, Prof. Carlo Schmid, als Sprecher der Besatzungsmächte auf. Der Gegenstand seiner zum wenigsten voreiligen Äußerung in Bonn ist bezeichnenderweise derselbe, über den sich Dr. Reinhold Maier als Sprecher General Clays ausgelassen hat: die südwestdeutsche Ländergrenzenfrage. Wir sind gespannt, wann endlich die Militärregierungen den Unfug dieser „falschen Dienste" abstellen werden. D. Red.)

Bizonale Liebenswürdigkeiten

STUTTGART — Der Wunsch des Direktors der Verwaltung für Wirtschaft, Professor Erhard, auf der Sitzung des württemberg-badischen Landtages über die Frankfurter Wirtschaftspolitik zu sprechen, wurde von dem Präsidenten des Landtages, Wilhelm Keil, mit der Begründung abgelehnt, daß auf Grund der Geschäftsordnung nur die Abgeordneten des Landtages und die Vertreter der Regierung vor dem Plenum das Wort ergreifen können.

(Es ist anzunehmen, daß es Prof. Erhard nicht darauf ankam, in einer regulären Landtagssitzung zu sprechen, sondern den württ.-badischen Volksvertretern seine Ansichten darzulegen und mit ihnen über seine Politik zu diskutieren. Diese Absicht scheint Herr Keil — mißverstanden zu haben! D. Red.)

Erhard sagt starken Exportaufschwung voraus

FRANKFURT — Prof. Erhard erklärte in einer Ansprache, es sei Pflicht der deutschen bizonalen Vertreter, keinen Weg und keinen Versuch ungenutzt zu lassen, der einem Demontagestop dienlich sein könnte. „Das Volk weiß, daß es den Siegermächten Verpflichtungen materieller Art schuldet und ist gewillt, ihnen mit Geduld und Opfer nachzukommen", sagte Prof. Erhard, das deutsche Volk könne aber nur dann an einen Frieden glauben, wenn es einen gewissen Lebensstandard zugesichert bekäme. Demontage und Wirtschaftsaufbau im Rahmen des Marshallplanes seien zwei unvereinbare Dinge.

Der Bizonen-Verwaltungsrat beschreite zwei Wege zur Erreichung seiner Wünsche. Er habe bei der Sitzung mit Administrator Hoffman den direkten Weg beschritten und die Dinge um die Demontage deutlich zur Sprache gebracht, und dann hätten sich die Ministerpräsidenten der Länder über die Generale Clay und Robertson an die Regierungen der USA, Großbritannien und Frankreich gewandt. Außerdem finde eine ständige Fühlungnahme mit dem Frankfurter ERP-Büro statt.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies Prof. Erhard auf die günstige Entwicklung des Außenhandels in Verbindung mit der gegenwärtigen Arbeitsweise der JEIA hin. Der deutsche Export zeige eine stete, sicher aufsteigende Tendenz. Man dürfe aus der Überlegung, ob die JEIA dem deutschen Außenhandel hinderlich im Wege stehe, den Gedanken nicht ableiten, daß es an den Verantwortlichen der JEIA liege. „Die Institution der JEIA, wie sie bisher gearbeitet hat, ist falsch", sagte Erhard. „Durch diese Art von Bearbeitung von Im- und Export können wir nicht das von den europäischen Ländern angestrebte Ziel, 1952/53 eine ausgeglichene Zahlungsbilanz aufzuweisen, erreichen." Doch könne er zuversichtlich mitteilen, daß im nächsten Vierteljahr der deutsche Außenhandel einen außerordentlichen Auftrieb erhalten werde. Der Exportkaufmann dürfe sich dann völlig frei im Ausland bewegen, auch der Import dürfte sich wesentlich freier gestalten, jedoch würde dem Individualimport bezüglich der Devisenkontrolle noch eine gewisse Schranke auferlegt.

Urteil im OKW-Prozeß

NÜRNBERG — Bei der Urteilsverkündung im OKW-Prozeß vor dem amerikanischen Militärtribunal wurden folgende Urteile ausgesprochen: Wilhelm von Leeb, Hermann Hoth, und Wilhelm von Küchler wurden wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig erklärt. Hugo Sperrle wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen.

Wissenschaftler auf der Flucht

BERLIN — Dem „Abend" wird gemeldet, daß die Witwe eines SS-Generals, Dorothea Koch, die zuletzt als Leiterin der Sow-Kultur-Studiengesellschaft eine besondere Vertrauensperson der SMA war, Weimar heimlich verlassen hat. Ihre Flucht wurde veranlaßt durch die versuchte Verhaftung des Geschäftsführers der Studiengesellschaft, Wittig (SED), dem aber die Flucht gelang, während seine Frau in Haft genommen wurde.

Die Berliner Ausgabe der „Neuen Zeit" meldet die Flucht des Finanzministers von Mecklenburg, Prof. Dr. Hans Gottlieb Strasser, der sich mit seiner Familie nach dem Westen begeben habe.

Außerdem hat in der vergangenen Woche der Musikwissenschaftler Prof. Gerstenberg und die Dozentin an der philosophischen Fakultät der Universität Rostock Frau von Halem, die Ostzone verlassen. Die führenden Verwaltungsangestellten und die Professoren der Universität Rostock und Greifswald sind daraufhin unter besondere Kontrolle der politischen Polizei der Ostzone gestellt worden.

Wie der „Telegraf" erfährt, ist ein ehemaliger deutscher General, einer der führenden Männer des Nationalkomitees Freies Deutschland, der vor zwei Tagen in Berlin eintraf, um ein höheres Amt in der Sowjetzone zu übernehmen, nach Westdeutschland geflohen. Zwei weitere höhere Offiziere, die in ähnlicher Mission in der Ostzone und in Berlin unterwegs waren, befinden sich gleichfalls auf dem Wege nach dem Westen. Die Namen sollen bekannt gegeben werden, sobald die Angehörigen dieser Offiziere in Sicherheit sind. Diese Offiziere haben Nachrichten ehemaliger deutscher Kriegsgefangener aus Rußland herausschmuggeln können, aus denen hervorgeht, daß die Kriegsgefangenen unter starkem Druck ständen. Sie wußten jedoch, daß sie gegen Deutsche, die das Sowjetsystem ablehnen, eingesetzt werden sollen.

Nach Mitteilung des „Telegraf" sei es in der SED zu heftigen Auseinandersetzungen darüber gekommen, ob die ehemaligen Kriegsgefangenen in der Ostzone eingesetzt werden sollen oder nicht. Die Fehlschläge der letzten Zeit hätten ein völliges Durcheinander verursacht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Krieg dem Kriegsgeschrei

Ob der Russe oder der Amerikaner den nächsten Krieg beginnt, kann man an jeder Straßenecke diskutieren hören. Daß man „von der Nordsee bis zur Adria bereit sei den Ansturm der Sowjets am Rhein aufzufangen", lassen die Blätter der Weltpresse täglich wissen. Die Zusammenarbeit des westeuropäischen Generalstabes mit den USA und Kanada, um „einen militärischen Atlantikpakt" zu schaffen kommentieren die Rundfunkstationen zu jeder Stunde und der Verteidigungsrat in Washington laßt keinen Tag vorübergehen, ohne daß er nicht darauf hinweist, welche Mittel dem amerikanischen Militärbudget zur Verfügung gestellt werden. Parteiredner in Berlin sind „zum Äußersten entschlossen" und wollen für die ehemalige Reichshauptstadt sterben, wie man einst für Danzig starb. Artikelserien in Zeitschriften und Illustrierten beschreiben mit peinlicher Genauigkeit „die Vorgänge beim Untergang der Stadt Paris im Jahre 1950". Englische Veröffentlichungen treten für die „fanatische Verteidigung des Rheines" und nicht etwa für die „Verschanzung der Pyrenäen" ein, deutsche Zeitungen zeigen graphische Darstellungen, auf denen Westdeutschland zwischen zwei waffenstarrenden Lagern schmal und weiß wie von Todesahnungen erfüllt als Niemandsland des modernen Atombombenkrieges liegt. Strittig erscheint im Hexenkessel dieser Kriegspsychose lediglich nur noch das Datum zu sein, an dem die Völker der Erde wieder zum tödlichen Amoklauf antreten. Freilich wissen die Experten auch hier schon Bescheid. Im Frühjahr 1949 nämlich soll es losgehen.

Dies alles und vieles andere mehr geschieht wieder einmal unter dem Gedanken, daß man „stark sein müsse um den Frieden zu erhalten" — aber auch im Zeichen der Vereinten Nationen, die gerade dieser Tage den dritten Jahrestag ihrer Gründung feierten. Es geschieht drei Jahre nach Beendigung eines Krieges, der die Erde nahezu in einem Meer von Blut und Tränen ertränkt hat. Drei Jahre nach dem 24. Oktober 1945, dem Tag, an dem die Abgeordneten von 51 Ländern in San Franzisko jene Verfassung unterzeichneten, die mit den schlichten aber doch so verpflichtenden Worten beginnt: „Wir, die Völker der Vereinten Nationen, sind entschlossen, künftige Geschlechter von der Geisel des Krieges zu bewahren . . ."

Das Erschütternde an dieser Tatsache ist aber nicht so sehr der Gegensatz zwischen dem feierlich bekundeten Willen künftighin Kriege zu verhüten und der offensichtlichen materiellen und moralischen Unfähigkeit der Vereinten Nationen dieses Ziel zu verwirklichen, als vielmehr die Feststellung, daß die noch aus tausend Wunden blutende Menschheit mit einer Leichtfertigkeit und Gedankenlosigkeit, die nur aus völliger Verblendung geboren sein können, schon wieder davon spricht, mit welchen Mitteln, wann und wo auf dieser gebrandschatzten Erde ein neues Völkermorden beginnen kann. Läßt sich noch begreifen, daß politische Erkenntnisse insbesondere den amerikanischen Enthusiasmus von Teheran, Jalta und San Franzisko empfindlich abgekühlt haben, und an Stelle der im Krieg erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Sowjets jetzt eine konsequente und unnachgiebige Politik der starken Hand tritt, so müssen gerade für deutsche Ohren die mit immer größerer Kraft geblasenen Kriegstrompeten ein böses Echo erwecken. Kraftvolle Gelassenheit sollte auf die drohende Untermalung verzichten können, besonders in Deutschland. Denn dort können nur Narren oder Verbrecher daran interessiert sein, das gequälte Land erneut zum Schauplatz kriegerischer Verwicklungen zu machen. Der Verband der Körperbeschädigten in Bayern hat es dieser Tage sehr deutlich ausgesprochen: die Kriegsbeschädigten wehren sich vor allem gegen diejenigen, die in einem neuen Krieg das Heil Deutschlands oder einer gewünschten Neuordnung der Welt sehen. Deshalb wende sich der Verband gegen jeden Krieg, gleichgültig, von wem er gewollt, vorbereitet und geführt wird. „Wir hassen den Krieg, weil wir ihn kennen, besser kennen, als alle Staatsmänner der Welt, die ihn je gewollt oder gefordert haben, ohne sich von den grünen Tischen fortzubewegen". Es müsse ein Kampf für den Frieden geführt werden, von dem bekannt sei, daß ihm alle Kriegsopfer der Welt zustimmen werden. Dieser Kampf sei das letze Vermächtnis derer, die draußen auf den Schlachtfeldern verbluten mußten.

Das sind eindringliche und unüberhörbare Worte, die zum Nachdenken zwingen sollten. Es sind Worte für die, die Ohren haben zu hören, aber auch für jene, die unter dem fadenscheinigen Vorwand „dem Vaterland zu dienen" in das mühsam niedergehaltene Feuer Öl gießen, um bei dem entstehenden Großbrand dann nichts anderes zu retten, als ihren persönlichen Profit. Dies gilt auch für deutsche Politiker. Der Wohlfahrt der Menschen kann nicht mit Krieg sondern nur mit Frieden gedient werden. pt.

Moskaus Spiel in Frankreich

„Zum ersten Male in der Geschichte von Bergarbeiterstreiks, schreibt das „Journal de Genève", setzen die Kommunisten die Sabotage ein. Das Streikrecht wurde in keiner Weise angetastet, und die Regierung hat die Bergwerke nicht requisitioniert. Sie hat zwar die Motive der Streikhetzer gebrandmarkt, griff aber in den Konflikt nicht ein. Jetzt handelt es sich nicht mehr um einen Streik. Was die Führer der CGT wollen, ist die Zerstörung oder wenigstens die Unbrauchbarmachung der Gruben, was eine Fortdauer der Arbeitsruhe für Tausende von Bergleuten und eine wirtschaftliche Schwächung Frankreichs zur Folge haben muß Es muß vermerkt werden, daß die Kohlengruben nicht mehr Privatgesellschaften gehören. Sie wurden nationalisiert und sind Eigentum des Staates. Es handelt sich bei der Aktion der kommunistischen CGT nicht um die Verteidigung von Forderungen der Arbeiter: sie will die Produktionsstätten sabotieren. Diese Politik bestätigt die Erklärungen des Innenministers Moch, der die Kommunisten anklagte, Weisungen der Kominform zu folgen und sich zum Instrument der sowjetischen Politik zu machen. Die UdSSR kann nicht zulassen, daß sich Europa mit Hilfe des Marshall-Planes erholt und konsolidiert. Bis zum 1. Juli 1949 soll Frankreich 989 Mill. Dollar erhalten und damit in die Lage versetzt werden, Rohstoffe einzuführen und seine Industrieausrüstung zu erneuern, um bis 1952 im Besitz einer Wirtschaft zu sein, die aus eigener Kraft leben kann. Diesen Wiederaufbau sucht die Sowjetunion zu verhindern, weil die Verbesserung der Lebensbedingungen die Moskauer Pläne durchkreuzt. Um Frankreichs Bemühungen zu vereiteln, sucht man das Land an seinen empfindlichsten Stellen zu treffen. Die fraglos schwierige wirtschaftliche Lage der französischen Bergarbeiter wird für politische Ziele von denen mißbraucht, die nichts anderes sind als die Agenten einer fremden Macht."

Nicht jeder wünscht reinen Kapitalismus

Von Owen Lattimore

WASHINGTON — Vor nicht langer Zeit hat General Clay mit dem Feuer gespielt, als er erklärte, er würde in keinem Teil Deutschlands, wo er für die Durchführung der amerikanischen Politik verantwortlich ist, den „Sozialismus einführen."

Man mag sich fragen, was an einer solchen Erklärung gefährlich ist. Jeder normale Amerikaner hält es für selbstverständlich, daß freiheitsliebende Menschen in einem System der freien Unternehmung und des Gewinn-Anreizes leben wollen. Sozialismus und alle anderen „ismusse" sind nichts, was freie Männer freiwillig hinnehmen. Sie unterwerfen sich dem nur, wenn sie dazu von Diktatoren und totalitären Parteien gezwungen werden.

Hier liegt die Gefahr. Denn die Europäer empfinden und denken in diesem Punkte anders als die Amerikaner. Die Nachkriegswahlen bewiesen, daß in Ländern wie Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland eine klare Mehrheit den Sozialismus in irgendeiner Form vorzieht. Diese Mehrheit ist aber in sich nicht einig. Es finden nicht nur Kämpfe zwischen den Kommunisten und den anderen Vertretern dieser Richtung statt, sondern auch zwischen den Sozialdemokraten, den Sozialisten des linken Flügels, des rechten Flügels, den christlichen Sozialisten und so weiter. Immerhin ist die Grundtendenz klar. In ganz Europa ist der Glaube an den Sozialismus im Wachsen.

Diese Tendenz erhielt eine für Amerikaner erstaunliche Bestätigung anläßlich des kürzlich abgehaltenen Weltkirchenrates in Holland. Bei dieser Tagung wurde eine Resolution angenommen, wonach Christen „die dem Kapitalismus und dem Kommunismus zugrunde liegenden Ideologien" ablehnen sollten. Die nüchterne, kompromißlose Fassung dieser Resolution verursachte eine Sensation. Später regte der amerikanische Delegierte Charles P. Taft eine Änderung an, die auch angenommen wurde, sodaß es in der endgültigen Fassung der Resolution heißt: „des laissez-fair Kapitalismus und Kommunismus".

Selbst so ist der Wortlaut für Amerikaner eine schwer zu verdauende Pille. Es ist nicht einfach zu erklären, warum es für hervorragende amerikanische Militärs oder Politiker gefährlich ist, wenn sie es für allzu selbstverständlich halten, daß Europa die amerikanische Ansicht teile; die Ansicht nämlich, daß die freie Unternehmung etwas ist, was die Menschen wollen und Sozialismus etwas, das „eingeführt" werden muß.

Die Europäer fassen es ganz umgekehrt auf. In einem großen Teil Europas, wo die Volkswirtschaft infolge des Krieges am Boden liegt, sind die Leute überzeugt, die Wirtschaft könne nur durch sozialistische Maßnahmen wieder hergestellt werden. Mit dem Sozialismus finden sie sich ab. Was sie fürchten, daß es ihnen aufgezwungen werden könnte, ist nicht der Sozialismus, sondern ein Grad von freier Wirtschaft, den sie nicht wünschen.

Diese Gesichtspunkte sollten das Denken der amerikanischen Republikaner beeinflussen. Seit sechzehn Jahren durchqueren die Republikaner mühselig eine politische Wüste. Bei ihren einsamen Biwacks im Sandmeer haben sie ihren Mut durch das Absingen von Hymnen auf die freie Unternehmung aufrecht erhalten. Unter diesen Umständen war es für sie nicht schwer, die Überzeugung zu gewinnen, daß alle Kompromisse mit der reinen Doktrin der freien Unternehmung nur darauf beruhten, daß Roosevelt, die Demokraten und das New Deal vom wahren Wege abwichen. Wenn die republikanische Karawane jetzt das Ende der Wüste erreicht und angesichts frischen Wassers und saftiger grüner Wiesen in Galopp verfällt, dann kann es leicht passieren, daß die Republikaner annehmen, jeder andere — einschließlich der Europäer — empfände so wie sie.

Darin liegt die Gefahr. Amerikas Stellung in der Welt ist stark. Im Konkurrenzkampf gegen Rußland hat es guten Grund, auf seine Hilfsmittel und seine Fähigkeiten zu bauen. Doch ist Amerikas Stellung auch wieder nicht so stark, daß es ganz ohne Verbündete auskommen kann. Und zwar braucht es Verbündete, keine Satelliten. Ein Verbündeter ist ein Land, das ebenso etwas zu geben wie auch zu nehmen hat. In Zukunft braucht Amerika dringender Alliierte als Satelliten. Die meisten Länder Europas, die Amerikas Alliierte sind oder werden könnten, wollen nicht entfernt so viel freien Kapitalismus, wie er in Amerika besteht. Sie wollen entweder Sozialismus oder eine starke Mischung von Kapitalismus und Sozialismus. Die republikanischen Staatsmänner sollten sich darüber klar sein, daß die in Europa herrschende Ideologie nicht an der Wahlurne besiegt werden kann, wie etwa die Demokraten in Washington.

(Copyright 1948, Overseas News Agency)

Antialkoholiker und Vegetarier im Wahlkampf

Nur wenige Tage trennen Amerika von dem 2. November, an dem sich zeigen wird, ob die Mehrheit Deweys tatsächlich so groß ist, wie alle Wahlexperten und Favoriten-Wetter behaupten. Daß der Kandidat der Republikaner im Januar ins Weiße Haus einziehen wird, ist so gut wie sicher. Je mehr diese Gewißheit stieg, desto mehr erlahmte das Interesse der Öffentlichkeit, so sehr sogar, daß Republikaner und Demokraten sich bereits Sorgen um die Wahlbeteiligung machen. Vom Start bis zum Ziel ein langweiliges Rennen, sagen die Amerikaner. Viel spannender waren die aufregenden Ligakämpfe im Baseball, die 20 Millionen auf die großen Sportplätze lockten und über die Zeitungen und Rundfunk ausführlicher berichteten als über die Hochflut von Reden der beiden Kampfhähne Truman und Dewey, die für Amerika keine Sensationen brachten.

Kein Wunder, daß die Außenseiter diesmal völlig unter den Schlitten geraten sind. Aber trotzdem sind sie auch diesmal wieder alle dabei, um die tragikomische Note in den Wahlkampf zu bringen. Neben Wallace, dem ehemaligen demokratischen Vizepräsidenten mit seiner moskaufreundlichen Fortschrittspartei und den meuternden „Dixiekraten", den stockkonservativen Demokraten des Südens, sind es sieben weitere Parteien und Vereine, die während der Präsidentschafts-Kampagne von sich reden machen. Sie haben natürlich nicht einmal Aussicht, über die Hintertreppe ins Weiße Haus zu kommen und benutzen die Gelegenheit nur zur Propaganda.

Das faschistische Steckenpferd reitet der ehemalige Pfarrer Gerald Smith mit seiner Christlich-nationalen Partei. Vertreibung aller Zionisten und Neger, Auszug aus den Vereinten Nationen und Frieden mit Franco stehen auf seinem Programm. Neben den Geldreformern fehlen auch die Anti-Aikoholiker nicht, die wieder die Prohibition einführen möchten. Bei der letzten Wahl erzielten sie rund 75 000 Stimmen, und inzwischen dürfte die Trinkfreudigkeit der Amerikaner auch nicht geringer geworden sein.

Nur von der komischen Seite wird die Kandidatur des Chicagoer Naturarztes Dr. Maxwell genommen, der die Amerikaner zu seinen Vegetariern machen will. Immerhin kann der jedesmal kandidierende Parteiführer der Vegetarier darauf hinweisen, daß er dabei 84 Jahre alt geworden ist. Er will die Amerikaner um ihre geliebten Beefsteaks bringen und möchte als Präsident der Vereinigten Staaten den gesamten Viehbestand abschaffen.

Der Zweikampf Dewey-Truman soll sogar die teuerste Wahl in der amerikanischen Geschichte überhaupt werden. Wallstreet und die Mammutkonzerne im Osten und Mittelwesten lassen sich den Sieg etwas kosten, denn wenn Dewey im Januar in sein Amt eingeführt werden sollte, wären rund zwei Millionen Beamtenposten an treue Anhänger zu verteilen. Rp.

Neue Wege zwischen Rom und Wittenberg

Der bekannte lutherische Theologe D. Hans Asmussen äußerte sich in Hamburg über Fragen der kirchlichen Lage und Entwicklung, vor allem in Bezug auf das Verhältnis zwischen den evangelischen und katholischen Christen. D. Hans Asmussen, der zu den führenden Männern der Bekennenden Kirche gehört und bereits vor 1933 durch das „Altonaer Bekenntnis" den Kampf gegen das Eindringen des Nationalsozialismus in die Kirche in Gestalt der „Deutschen Christen" aufnahm, ist zur Zeit ohne festes Amt als Prediger, Redner und Schriftsteller im Dienste der Kirche tätig, nachdem er infolge von politischen und konfessionellen Spannungen vor kurzem aus der leitenden Stellung eines Präsidenten der Evangelischen Kirchenkanzlei ausgeschieden ist. Ihm liegt vor allem an dem Fortgang des Gespräches zwischen den Gliedern der evangelischen und der katholischen Kirche, das während der gemeinsamen Kampf- und Leidenszeit in den Jahren der Kirchenverfolgung begonnen hat und seiner Ansicht nach in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist.

Als Ausgangspunkt hierfür dient dem lutherischen Pfarrer die im vorigen Jahr herausgekommene päpstliche Enzyklika „Mediator Dei". In dieser Enzyklika, die sich mit Fragen der Liturgie beschäftigt, habe das Oberhaupt der katholischen Kirche sich z. B. über die Frage des Abendmahls in einer Weise geäußert, die der lutherischen Kirche Anlaß gebe, ihr Verhältnis zu der anderen großen christlichen Kirche völlig neu zu durchdenken. D. Asmussen sieht in dem jetzigen Papst einen Mann, der diesen Fragen gegenüber viel aufgeschlossener sei, als es die Haltung mancher Leute „alten Schlages" auf beiden Seiten vermuten lasse. In keinem Lande sei übrigens das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten so gut wie in Deutschland — es sei auch eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Sowohl „Rom" als auch „Wittenberg" komme es darauf an, daß jeder Christ in seiner Konfession ganz das sei, was er sein wolle. Von da aus gelte es, die Wege zum gemeinsamen Einsatz zu finden. Alles weitere, vor allem das Hochziel einer endgültigen Einheit, stehe in Gottes Hand.

Die Einigung der evangelischen Kirchen in Eisenach sieht D. Asmussen nur als eine vorläufige Lösung an, die eine im Fluß befindliche Bewegung unterbrochen habe. Es gebe kein größeres Maß der Einigung, als wenn sich die Lutheraner in Deutschland, die 80 % aller evangelischen Christen ausmachten, zusammenschlössen, ohne daß das irgendwie der brüderlichen Verbundenheit mit den anderen evangelischen Christen, den Reformierten und Unierten, Abbruch tue. In dem Versuch des theologischen und kirchlichen Liberalismus, der unter den Theologen noch Positionen habe, in der Kirche wieder gleichberechtigt zu werden, sieht D. Asmussen eine Gefahr auch insofern, als die lebendigen Kreise der evangelischen Laienwelt eher zur katholischen Kirche gehen als eine Erweichung des Bekenntnisses der evangelischen Kirche dulden würden.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

11 Roman von Erna Margaretha Anders

Roller blieb stumm. Kühne sah ihn einen Augenblick lang forschend an, aber keine Miene zuckte in dem herrischen Gesicht seines Kollegen. Dann ging er an seinen Schreibtisch und ergriff einen Brief, der obenauf lag.

„Ihr Wunsch kann erfüllt werden, Herr Doktor Roller", klang es jetzt eisig von den Lippen des älteren Mannes. „Mein Kollege in Freiburg fragt an, ob ich ihm einen Leiter für die chirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses empfehlen könnte. Ich habe Sie bereits vorgeschlagen und — wünsche, daß Sie annehmen!"

„Sie wünschen, daß ich annehme?" wollte Roller entgegnen und öffnete schon die Lippen, doch ein Blick aus den Augen Kühnes entwaffnete ihn, versiegelte ihm gleichsam den Mund und ließ alle blitzschnell gedachten Erwiderungen ersterben, bevor sie durch Worte hätten Leben gewinnen können. Es war wie ein ganz kurzes Klingenkreuzen als sie sich so mit den Blikken maßen, dann erkannte Roller, daß dieser heimliche Waffengang bereits zu seinen Ungunsten entschieden war.

Kühne reichte ihm den Brief: „Hieraus ersehen Sie die näheren Bedingungen, denen ich nichts hinzuzufügen brauche. Ich bitte um gelegentliche Rückgabe des Briefes. Guten Morgen, Herr Doktor!"

Damit setzte Kühne sich an seinen Schreibtisch. Roller biß sich auf die Lippen und ging grußlos und ohne ein Wort hinaus. Er stürmte über den Korridor, durch den Operationssaal, der wie allmorgendlich von eifrigen Händen gründlich gesäubert wurde, raste einen kleinen Gang entlang zum Laboratorium. An die Tür hängte er das Schild: „Nicht stören!" schloß hinter sich ab und ließ sich schwer auf den nächsten Stuhl fallen. Eine Flut von Empfindungen wogte in ihm. Die Erkenntnis, daß der andere alles wußte, traf ihn wie ein Blitzstrahl, lähmte sein Denken, seine Entschlußkraft. Erst ganz allmählich kehrte ihm die ruhige Überlegung wieder . . . Welchen Zweck hätte es, wenn er sich weigerte, einfach über sich verfügen zu lassen? Es würde zu einer Aussprache kommen, deren Ergebnis von vornherein eine verlorene Sache für ihn war. Es war sinnlos, sich im Kampfe mit einem Gegner, der das Recht auf seiner Seite hatte, messen zu wollen. So glaubte er einen jener Augenblicke gekommen, wo man dem Schicksal nachgeben muß.

Du hast gesiegt, Wilhelm Kühne, aber muß damit alles für uns verloren sein, Sibyll?

Er wußte es nicht, daß in diesem Augenblick durch seine Liebe zu Sibyll der erste feine Riß ging.

Wohl liebte er sie, die er verlieren sollte, in diesem Augenblick heftiger denn je, aber er war ein Mann, und es mußten in seiner Brust noch andere Gefühle: beruflicher Ehrgeiz und Pflichtbewußtsein, Platz haben, während eine Frau nur für ein einziges innerliches Gefühl Raum hat: für ihre Liebe.

Der Mann wähnt mit voller Liebe zu lieben, selbst dann, wenn er genau weiß, daß er nur die Hälfte seines Herzens vergeben kann, weil der andere Teil seiner Arbeit, seiner Ehre gehört. Die Frau hingegen vergibt ihr Herz ganz — sie kennt nur eines: bis zur Aufgabe ihres Selbst den Mann glücklich zu machen . . . Diese Liebe ist ihre Ehre!

All das wußte er noch nicht; er empfand nur einen rasend starken Schmerz: Ich muß Sibyll verlieren!

Und doch regte sich zum erstenmal die Frage: Mußte dies so kommen, damit ein anderer geliebter Mensch vor Herzeleid bewahrt blieb? Vielleicht.

Warum empfand er plötzlich das seltsame Gefühl einer Befreiung? Der nüchterne kahle Raum mit zahlreichen Glasgeräten und chemischen Retorten schien in Licht und Weite zu zerfließen. Aus unbewußter Sehnsucht an diese Befreiung aus schuldverstrickter Enge hingegeben, reckte er die Arme.

Da tauchte vor seinem geistigen Auge hold und betörend in seinem ganzen Zauber Sibylles Bild auf — kam näher.

Er weitete den Blick, bereit, mit allen Fasern das geliebte Bild in sich aufzunehmen. Eine Feuersglut, die seine Sinne entzündete, schlug über ihm zusammen, und er versank sekundenlang in einer lusterfüllten und qualvollen Tiefe, für die es kein Maß mehr gab.

Sibyll — o ha, Sibyll . . .!

Endlich wurde es ihm möglich, den bislang unbeachteten Brief zu lesen: er enthielt ein glänzendes Angebot!

Das Wissen um sein Können, der Gedanke, als seine Fähigkeiten noch weiter ausbilden und an bevorzugtem Platz anwenden zu können, war ihm wie ein rettender Fels, an den er sich klammerte, um nicht aufs neue in den Strudel unbändiger Empfindungen zu versinken.

Und wie von sicherer Warte aus, übersah er das nächste: den Abschied! Wie würde sie es tragen? Würde es überhaupt möglich sein, daß sie sich noch einmal ungestört sprechen konnten? In acht Tagen schon sollte er in Freiburg sein!

Krampfhaft begann er zu überlegen, entwarf einen Plan nach dem anderen, um ihn sofort wieder zu verwerfen.

Es blieb nur eines: sich an einem dritten Ort zu treffen, wo der Schein des Zufalls gewahrt bleiben konnte.

Er würde Sibyll sofort schreiben.

Hastig riß er eine Seite aus seinem Notizbuch und schrieb ein paar Zeilen darauf.

Aus jedem der wenigen Worte sprach seine Liebe.

*

Eintönig klatschten die grauen Wogen gegen die alten Kaimauern, lastend senkten sich Nebelschwaden über das dunkle Wasser und mit Schneeflocken vermischte Regenböen fegten durch die schmalen Gassen der Altstadt und sausten um ihre spitzgiebeligen Häuser.

Als wollte er jeden ihrer Schritte hemmen, so stemmte sich der Nordwest Sibylle entgegen, schlug ihr den Mantel auseinander, um ihr gleich darauf die Kleidung so fest an den Körper zu pressen, daß sie die Empfindung von an ihr klebenden schweren Säcken hatte. So kämpfte Sibylle sich durch Regen und Sturm, bis sie die einfache Konditorei einer abgelegenen Seitenstraße erreicht hatte und aufatmend, endlich vor den Unbilden des Wetters geborgen zu sein, eintrat.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unsere Kultur in der Bewährungsprobe

Der zeitgenössische englische Historiker Arnold J. Toynbee, der durch seine „Study of History" in England und den USA eine für Wissenschaftler ungewöhnliche Breitenwirkung erreichte, untersucht in seinem neuesten Werk die „Bewährungsprobe unserer Kultur" (Civilisation on Trial). In diesen Tagen, die uns als der Vorabend des Friedens oder der drohenden, endgültigen Katastrophe erscheinen, atmen Toynbees Gedanken eine besondere Aktualität.

Der Mensch unserer Zivilisation ist ein Halbgott geworden, er besitzt dessen Möglichkeiten, aber auch dessen verderbliche Mängel. Wie in keiner einzigen Kultur vor uns, hat er die Schranken des Organischen zerbrochen, die Grenzen, welche Raum und Zeit setzen, überschritten, und noch stehen ungeahnte Weiten seinem faustischen Drange offen. —

Die Ahnen der ägyptischen Pyramidenbauer des Alten Reiches hatten eine ungeheure Macht in ihren Händen vereint und an ihre Nachfolger weitergegeben. Wozu nutzten sie ihre Macht? Sie bauten die Pyramiden und zerstörten die Struktur ihres Reiches. — Wozu wird der Mensch unserer Zeit seine ständig wachsende Macht benutzen? Von verschiedenen Seiten wurde schon darauf hingewiesen, daß die Chinesen die meisten der europäischen Erfindungen ebenfalls gemacht hatten, daß sie aber mit ihrer ganz anders gearteten Natur weit davon entfernt waren, diese Erfindungen in demselben „explosiven", dynamischen Sinne zu verwerten wie der Mensch unserer Kultur.

An zwei Krankheiten gingen alle bisherigen Kulturen zugrunde: an Kriegen und „sozialem Selbstmord".

Ist der Mensch zusammen mit seiner Macht gewachsen? Wird er, werden wir imstande sein, es zu tun? Aufgaben stellen vor Entscheidungen; ihre Bewältigung setzt ein Entscheiden voraus. Wie so viele andere Rufer der Gegenwart, sucht auch Toynbee nach unserer „Aufgabe": „Die Aufgabe, die uns gestellt ist, deren Bewältigung oder Nichtbewältigung über Sein oder Nichtsein unseres Lebenskreises entscheidet, ist moralischer Natur. Sie ist eine sittliche Aufgabe!" Amoralisch zu denken ist die Mode und das Kennzeichen unserer Zivilisationsstufe geworden. Auch Ortega y Gasset stößt in seiner durchdringenden Analyse unserer Zeit „Der Aufstand der Massen" zuletzt zu dem „eigentlichen Problem" durch: „Europa glaubt an keine sittlichen Normen mehr."

Die Bewährungsprobe, an der der mächtige Mensch des abendländischen Lebenskreises scheitern oder wachsen wird, ist also eine sittliche. Der Mensch unserer Zivilisation steht vor der Entscheidung, mit einem Zauberlehrlings-Schicksal seine stolze Tradition abzuschließen, sich von den Mächten, die er zeugte, vernichten zu lassen und in einem Amoklauf zu sterben oder unter Zusammenfassung aller noch lebendigen ideellen Kräfte und aller Werte, die noch Geltung besitzen, dieser Herausforderung zu begegnen. Manch eine Aufgabe scheint um vieles näher zu liegen, aber es erweist sich, daß unsere Fragestellung den meisten weiteren Problemen in irgendeiner Weise zugrunde liegt.

Toynbee macht das Motiv „Der Mensch vor Entscheidungen" zum Leitmotiv der Kultur. Und hier trennt er sich von Oswald Spengler, der jede Kultur als organisches Gebilde notwendigerweise den Weg zum Tode gehen läßt. Für Toynbee kann es keinen Determinismus in der Kulturbewegung geben. „Als menschliche Wesen sind wir mit einem freien Willen ausgestattet und wir können unsere Verantwortlichkeit nicht auf die Schultern Gottes oder der Natur abladen. Wir müssen sie auf uns nehmen!"

Sittliche Entscheidungen können nur vom Einzelnen getroffen werden. Aber mit den Einzelentscheidungen steht und fällt das Ganze. Sind die Kräfte für eine positive Entscheidung noch stark genug? Toynbee ist zuversichtlich. Sollte der Mensch aber den Selbstmord wählen — bald wird er die technischen Mittel dafür in der Hand haben — so dürften vielleicht die Pygmäen von Zentralafrika unser Erbe antreten. Die Leistungen aller Kulturen der vergangenen 6 bis 10 000 Jahre würden zwar mit uns untergegangen sein, aber, so schließt Toynbee mit großer, etwas bitterer Geste, „was sind schon 10 000 Jahre im Vergleich mit den 600 000 oder eine Million Jahren, die der Mensch schon auf dieser Erde lebt!"

N.F.

Rumänische Kunst

Bis 10. November in Freiburg

In Anwesenheit von Madame Pène, des Generals de Berchoux, des Staatspräsidenten, des Weihbischofs Dr. Burger, des Oberbürgermeisters von Freiburg, des Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen und zahlreicher geladener Gäste wurde in Freiburg in den Räumen des wiedererstellten Hotels „Europäischer Hof" eine von der rumänischen Kolonie veranstaltete Ausstellung rumänischer Kunst eröffnet. In der Eröffnungsansprache wies der rumänische Sprecher Minescu auf die enge kulturelle Verbundenheit zwischen seiner Heimat und Frankreich hin. Auch der Vertreter der Militärregierung feierte das traditionelle Freundschaftsverhältnis der beiden romanischen Nationen und sprach dabei von der schwierigen Lage der in Deutschland lebenden verschleppten Personen. Frankreich, das die Möglichkeiten habe, diesen Menschen eine neue Heimat zu geben, rufe die DPs. Eine von einem Vertreter der rumänischen Kolonie in deutscher Sprache gehaltene Ansprache, ließ das Gefühl der Dankbarkeit spürbar werden, das in weiten Kreisen der Verschleppten gegenüber dem deutschen Gastlande lebendig ist. Diesem Gefühl der Dankbarkeit wolle, wie der Redner versicherte, die Ausstellung Ausdruck geben, die zwar die ganze Größe des schöpferischen Geistes seiner Heimat nicht darlegen könne, aber doch einen Einblick gewähre.

Die Ausstellung, die in reizvoller Zusammenstellung Gemälde, Graphiken, Wandteppiche, Kleidungsstücke, Keramiken, Gebrauchsgegenstände, Ikone, religiöse Schriften und Dokumente darbietet, läßt vor allem den hohen Sinn dieses Bauernvolkes für Ornamentik und Farbenprächtigkeit erkennen. Dem aufmerksamen Beschauer wird dabei die Verschiedenartigkeit der Volkskunst in den lange Zeit unter osmanischer Herrschaft gestandenen altrumänischen Landesteilen und den den abendländischen Einflüssen offenen Gebieten, wie zum Beispiel Siebenbürgen, nicht entgehen.

Die Ausstellung, die weitab von dem leider oft spürbaren falschen Nationalstolz ist, vermag uns Deutschen Erkenntnisse über den hohen Kulturstand jener Völker zu vermitteln, um die wir uns, ihrer peripheren kontinentalen Lage wegen bisher nicht in Liebe und Hingabe bemüht haben.

Rockefeller und Hölderlin

Die Welt eines amerikanischen Dollarkönigs und die eines empfindsamen deutschen Dichters aus der Zeit der Romantik sind gewiß himmelweit voneinander entfernt. Und doch können auch diese Gegensätze sich berühren — was die folgende Anekdote beweisen mag.

Der weltbekannte Millardär J. D. Rockenfeller, der beinahe hundert Jahre alt geworden wäre, lebte in seinen letzten Jahren nach einem weise geregelten Tagesplan. Besonders bemerkenswert daran war, daß sich der harte, nüchterne Geschäftsmann regelmäßig vor dem Schlafengehen einige lyrische Gedichte vorlesen ließ. Er verfolgte damit bewußt den gesundheitlichen Zweck einer heilsamen seelischen Entspannung, und er nahm diesen letzten Punkt seiner Tagesordnung durchaus wichtig. Der sonst so Sparsame bezahlte dafür sogar eine besondere Kraft. Miss Frey, einer gebürtigen Deutschen, war die Aufgabe zugefallen, die Gedichte für „John D." zu sprechen.

Das war aber — wie Fräulein Frey, die heute als Sprecherin bei Filmsynchronisierungen tätig ist, betont — nicht so ganz einfach. Nicht nur, daß sie Gedichte aus allen Literaturen der Welt in gutem, klarem Englisch unaufdringlich zum Vortrag bringen mußte: sie hatte auch die Qual der Wahl. John D. wünschte nur Freudiges und Erhebendes zu hören; schwermütige oder auch tiefsinnige Gedichte mußten peinlichst vermieden werden — das verlangte nebenbei auch der Hausarzt. Auch reine Liebeslyrik kam nicht in Betracht. John D. war imstande, etwa unruhigen Schlaf auf ein von Miss Frey schlecht gewähltes Gedicht zurückzuführen. Die Dame hatte also ihre Sorgen.

Mit dem amerikanischen Dichter Walt Whitman konnte sie sich gut helfen; seine urwüchsigen Gesänge hörte Rockefeller gern. Auch die Lyrik des alten Chinesen Litaipe gefiel ihm gut. Von den Deutschen erwiesen sich vor allem Goethe und Mörike als verwendbar. Lenau allerdings, mit seinen melancholischen Balladen, wäre unerträglich für John D. gewesen. Aber auch bei Hölderlin, Fräulein Freys Lieblingsdichter, fand sie kaum Geeignetes. Schließlich wagte sie doch einmal, jene reifen, abgeklärten Strophen vorzulesen, die Hölderlin kurz vor seiner Umnachtung geschrieben hat:

„Zu wissen wenig, aber der Freude viel
Ist Sterblichen gegeben.
Warum, o schöne Sonne, genügt mir nicht,
Du Blüte meiner Blüten, am Maitag dich
Zu nennen? Weiß ich Höhers denn?
O daß ich lieber wäre wie Kinder sind!
Daß ich, wie Nachtigallen, ein sorgloses Lied
Von meiner Wonne sänge!"

John D. hörte mit unbewegtem Gesicht zu; er schien zufrieden. Ja, ausnahmsweise fragte er sogar nach dem Schöpfer des Gedichts. Miss Frey berichtete darüber kurz. Das tragische Geschick des Dichters verschwieg sie wohlweislich. Befriedigt begab sich John D. zur Ruhe. Aber nach etwa einer halben Stunde ließ er die erschrockene Miss wieder rufen. Er wollte das Gedicht noch einmal hören. Ein wenig bang kam Miss Frey seinem Wunsch nach, John D. lauschte nachdenklich. Dann wünschte er zum zweiten Mal freundlich gute Nacht.

Man weiß nicht, wie John D. in dieser Nacht geschlafen hat. Tags darauf war er jedenfalls in bester Verfassung. Er stiftete an diesem Tag eine große Summe zur Errichtung eines Kinderheims. Fräulein Frey zweifelt nicht daran, daß dies nur auf das Hölderlinsche Gedicht zurückzuführen war.

Joseph Baur

Ehe ein Wort hoffähig wird . . .

Seit mehr als 300 Jahren arbeitet die Académie Française am „Dictionnaire", dem klassischen Wörterbuch der französischen Sprache. Erst wenn ein neu auftauchendes Wort Eingang in diese vornehme Gesellschaft gefunden hat, ist es hoffähig und als einwandfreies Französisch anerkannt, aber — es ist schwer, Einlaß in den exclusiven Kreis des „Dictionnaire" zu finden. Solch ein Wort muß erst einmal 20 Jahre lang in Frankreich in Umlauf sein, ehe die Akademie über die Aufnahme in ihr Wörterbuch zu Gericht sitzt. So kommt es, daß auto, radio oder aéroplane erst nach dem ersten Weltkrieg hier als salonfähige französische Ausdrücke gebilligt wurden, obwohl sie schon seit der Jahrhundertwende in aller Mund waren.

Die Akademie arbeitet zudem an dem Dictionnaire seit je nicht im Tempo einer schnellebigen Zeit. Sie wurde 1634 von Richelieu gegründet. Der Kardinal übertrug ihr als erste Aufgabe die Schaffung des Wörterbuchs. Die Gelehrten machten sich sogleich an das Werk — und 60 Jahre später, 1694, erschien die erste Auflage. An der im Jahre 1937 erschienenen letzten Auflage wurde fast ebenso lange gearbeitet, nämlich 57 Jahre lang. Es ist auffallend, daß die Zahl der inzwischen aufgenommenen Vokabeln in den seitdem vergangenen 250 Jahren nur um 10 000 gestiegen ist, nämlich von 25 000 auf 35 000. Das ist wenig, wenn man die Zahl der in der Umgangssprache des Alltags gebräuchlichen Wortschöpfungen auf 130 000 schätzt; aber eben die aufgenommenen Vokabeln allein sind klassisches, d. h. Académie-Französisch.

Seit einigen Jahren haben nun auch die von der Académie nicht zur Kenntnis genommenen, aber eben doch vorhandenen Wörter des französischen Rotwelsch, der „L'argot" heißt, ihr Lexikon: das „Dictionnaire d'argot". Dieses Wörterbuch hat keine so ehrwürdige Geschichte wie sein legitimer Bruder. Mancher Sprachforscher findet sie aber um so unterhaltsamer. Der Schöpfer des „Dictionnaire d'argot" ist der Philologe Dr. Lacassagne. Sein Vater war Kriminalist und sammelte die Ausdrücke der Verbrechersprache. Das ergab schließlich für den Sohn den Ausgangspunkt, ein ganzes Wörterbuch des französischen Rotwelschs zusammenzustellen. Er hatte übrigens fachkundige Mitarbeiter, denen mitunter in der bürgerlichen Gesellschaft nicht immer der beste Ruf beschieden war. So brachte 1935 ein Pariser Verlag das englische Buch „Vir" von Ingram heraus, das in einer ziemlich erschöpfenden Darstellung das Leben in englischen Gefängnissen behandelt. Dem französischen Verlag kam es bei der Übersetzung darauf an, den Sprechton so getreu wie möglich zu treffen, und dieser Absicht verdankte folgende merkwürdige Zeitungsanzeige ihre Existenz: „Gesucht wird ein alter Bekannter der Justiz, der auch in französischen Gefängnissen gesessen hat. Das Strafregister ist vorzulegen." Und tatsächlich meldeten sich 20 Bewerber, die hier wie dort im „Kotter" zu Hause gewesen waren. Die Wahl des Verlages fiel auf einen gestrandeten Lehrer, der nun englischen Slang in französischen Argot übersetzte. Der Mann machte seine Sache ausgezeichnet und der Verlag war sehr zufrieden. —

kpv.

Der Mann mit den zwei Köpfen

Vor etwa 48 Jahren wurde D. C. mit einem Kopf geboren. Nach seinem 21. Geburtstag wuchs aber ein zweiter Kopf. Seitdem ist sein Leben ein Dilemma, weil seine beiden Köpfe nie einer Meinung sind. So weiß er z. B. nicht, ob er Kommunist oder Republikaner ist. Kopf Nr. 1 ist für Wallace, Kopf Nr. 2 für Dewey. Dasselbe ist mit den Benzinpreisen. Kopf Nr. 1 ist für ein Ansteigen der Preise (da er Aktien von der Standard Oil besitzt). Aber Kopf Nr. 2 ist dagegen, weil er auch ein Auto hat.

B.H.

*

Dreieinhalb Millionen Bibeln wurden in den letzten Monaten in Japan eingeführt und fanden einen erstaunlich schnellen Absatz. Einer der Leiter der japanischen Gesellschaft für Propagierung der Bibel erklärte dem „Manchester Guardian" offenherzig: „Meine Landsleute haben entdeckt, daß sich das Papier der Bibeln ausgezeichnet als Zigarettenpapier verwenden läßt. Die Bibeln wurden um den sechsfachen Preis der Bibelgesellschaft weiterverkauft, weil das Zigarettenpapier auf dem Schwarzen Markt außerordentlich teuer ist."

nf.

*

Eine heitere Note erhielten jetzt die Pariser UN-Besprechungen durch einen kleinen Zettel, der im Wandelgang des Palais de Chaillot angeschlagen war: „Ein sudanesischer Delegierter, der hier die Sache seines Volkes vertreten sollte, ist unglücklicherweise seiner größten Waffe beraubt worden, nämlich seines Federhalters. Die Vereinten Nationen sind ein geheiligter Ort, wo Diebstahl eine höchst unheilige Handlung darstellt. Dies ist gewiß auch die Meinung des Herrn, der nachlässiger Weise seine Hand auf diesen seltenen und kostbaren Gegenstand gelegt hat. Bitte geben Sie ihn dem Sudan zurück, dem er gehört. Wir geben Ihnen den Rat, ihn in der Frühstückspause auf den Schreibtisch des Zimmers X zu legen, wenn die Herren ein kleines Bier einnehmen und der Raum leer ist."

nf.

Besuch in Geiselgasteig

In der im Glanze der Herbstsonne liegenden Filmstadt herrscht regstes Leben. Sie ist nicht nur vollständig unversehrt erhalten, sondern im Gegenteil noch vergrößert durch zwei weitere Riesenateliers, die 40 Meter lang, 23 breit und 12 hoch sind. Zur Zeit werden parallel in ihnen 3 Filme gedreht aus der Produktion dreier verschiedener Gesellschaften.

Die „Camera" Hamburg arbeitet an dem durch seine ungewöhnlichen Begleitumstände bereits vor der Aufführung vieldiskutierten Film „Der Apfel ist ab" von Helmut Käutner und Bobby Todd, der in humorvoller Weise als Traumspiel dem zuviel die andern und zu wenig sich selbst kritisierenden Menschen eine Lehre gibt. Er ist schon so weit fortgeschritten, daß er noch im November herauskommen wird.

Weiter wird von derselben Gesellschaft eine Art Vorstadtfilm gedreht, der einmal kein Trümmerfilm sein will, sondern ein Lied von Liebe und Leid, ein Volkslied, das die Wäschermädel beim Waschen singen: „Die Zeit mit Dir, sie war so schön . . ." Man wird bekannte Künstler wie Dahlke, Odemar, Siedel, Fita Benkhoff, Edith Schultze-Westrum usw. darin sehen. Man hat Gelegenheit, die Arbeit an ihm zu beobachten. In dem dunklen Riesenraum ist ein kleiner Fleck beleuchtet und man sieht die Aufnahme einer Szene aus dem Leben dieser einfachen Menschen.

Mitten ins Heute aber zielt ein anderer Film der Objektiv-Gesellschaft mit dem Titel „Der Ruf" Idee, Drehbuch und — Hauptrolle von Fritz Kortner, Regie führt Josef von Baky. Er handelt von einem emigrierten und nun zurückgekehrten Universitätsprofessor, um den sich zwei Gruppen, die eine für, die andere wider, gruppieren. Mit dem Einsatz eines so bedeutenden Menschendarstellers an der Spitze darf er des Interesses sicher sein.

Garnichts zu tun mit Politik hat ein zu erwartender „Wilt"-Film „Bel Etage", der unter der Regie von Kurt Meisel gedreht wird, im Rußland 1880 zwischen Moskau und dem Ural spielt und mit handfester Handlung und schwerem dramatischen Einschlag eine Liebesgeschichte bringt. — Daneben wird rastlos synchronisiert, in drei Sprachen; auch das Theater in der Schornstraße, wo die Staatsoperette interimistisch untergebracht gewesen, ist wieder dazu in Betrieb genommen.

So wird in Geiselgasteig in Tag- und Nachtschichten, aber auch durchgehend emsig gearbeitet. Die Ateliers sind überbelegt. Interessieren dürfte auch, daß Geiselgasteig heute in Deutschland die einzige autarke Filmstadt ist, in der von der Idee bis zur Kopie der vollständige Film geschaffen wird.

F. P. Johannes

Lage des Weltjudentums

Arbeitstagung „Kirche und Judentum" in Darmstadt

Ein Drittel aller Juden sei durch den Nationalsozialismus ausgerottet worden, heißt es in einem Bericht über die Lage des Weltjudentums, den Dr. Conrad Hoffmann (New York) vom Internationalen Missionsrat auf einer Arbeitstagung „Kirche und Judentum" in Darmstadt erstattete. Dem Bericht zufolge sind die Juden praktisch aus Osteuropa verschwunden. Insgesamt leben heute 4 Millionen Juden in Europa und 6 Millionen in Amerika, Palästina hatte 1939 etwa 400 000, heute etwa 625 000 Juden. Während sehr große Teile des Judentums in der Rückkehr nach Palästina ihre einzige Lebenschance erblicken, setzen einige jüdische Gruppen ihre Hoffnung auf Rußland. In Ostsibirien besteht bereits eine jüdische Kolonie, die von einem in Amerika gegründeten Komitee unter Vorsitz Einsteins unterstützt wird.

An der Arbeitstagung, deren Protektorat Kirchenpräsident D. Niemöller übernommen hatte, nahmen u. a. Oberbürgermeister Metzger (Darmstadt), Dr. Leo Baeck, früherer Oberrabiner von Deutschland und Leiter einer Schule für jüdische Theologen in Berlin, sowie Prof. Lic. Rengstorf (Münster), Vorsitzender des „Deutschen Evangelischen Ausschusses für Dienst an Israel", teil.

epd.

Der Maler Slevogt

Die „Slevogt-Gedächtnisausstellung Oktober—November 1948" in der Mannheimer Kunsthalle, die anläßlich der 80. Wiederkehr des Geburtstages des großen Malers von der Leitung der Mannheimer Kunsthalle veranstaltet wurde, zeigt 65 Malereien, die in der Zeitspanne von 1888 bis 1932, dem Todesjahr Slevogts, entstanden; eine ebenso bedeutende Zusammenfassung des graphischen Werkes von Slevogt soll eine spätere Ausstellung zeigen.

Nach dem meistens zwiespältigen Genuß, den der Besuch von Ausstellungen „Abstrakter Kunst" unumgänglich macht, erfrischt gleich der erste Blick in die lichten Mannheimer Ausstellungsräume jeden Freund der Malerei. Vor Slevogts freizügigen Bildern atmet das Auge glücklich auf! Das Herz spürt: Ja, hier wurde gemalt! Dieser „Frühling in der Pfalz" (1910) ist unvergänglich! Diese „Nini mit Zigarette" (1912) — Slevogts Tochter — ist in ihrem ganzen Leben getroffen! Dieser „Prinzregent Luitpold von Bayern am Altar", das kleine Bildchen von 1909 mit dem großen bleichen Kreuztuch, ist eine der geheimnisvollsten Huldigungen des Malergenies an das Christentum! Und Slevogts „Selbstbildnis 1930" auf dem Stuhl eine der liebenswertesten Selbstdarstellungen des künstlerischen Menschen . . . woher dieser Zauber? woher diese Frische? diese unmittelbare sprühende Lebendigkeit nach Jahren, Jahrzehnten und einer Generation — auch nach zwei Weltkriegen noch?!

Dies ist jedenfalls deutlich, daß Slevogt ein leidenschaftlicher Maler war, ein mutiger Mann, der alles, was sein farben- und formenfreudiges beseeltes Auge zeigte, kühn heruntermalte. Er spekulierte nicht, eher er malte, sondern er verließ sich auf die in der Natur aufgeschlossenen Spekulationen, die er im Malen zu finden und in seinen Bildern zum Ausdruck zu bringen wußte. Diese reife, metaphysische Spekulation machte ihm jene Kunst möglich, die unter Menschen immer unsterblich ist.

Albert Wallat

Beginn in Freiburg

Die Städtischen Bühnen Freiburg eröffneten die Spielzeit 1948/49 mit einer Inszenierung von Paul Claudels „Seidenschuh", die bei Publikum und Presse starke Resonanz fand. (Regie: Wackernagel, Bild: Strenger). Die Oper begann mit d'Alberts „Tiefland", inszeniert von Sigmund Matuszewski und musikalisch betreut von Siegfried Köhler. Der neuverpflichtete Opernspielleiter Dr. Ludwig Schiedermair, stellt sich in einer Neuinszenierung von Mozarts „Don Giovanni" (Titelpartie: Eugen Grimm) vor. — Großen Anklang beim Publikum und ein starkes Presseecho fand ein Tanzabend mit Rossini/Respighis „Zauberladen", der, von Hans Heinz Steinbach inszeniert, zusammen mit Leoncavallos „Bajazzo" gegeben wurde. — Nach „Dubarry" von Millöcker/Mackeben setzt die Operette die Reihe ihrer Neueinstudierungen voraussichtlich mit „Monika" von Nico Dostal fort.

Museum für die Kunst des Kindes

Aus seiner Sammlung von Kinderzeichnungen, die 15 000 Blatt umfaßt, zeigt Richard Ott im Tübinger Kunstgebäude eine reiche Auswahl. Was die Kinder auf diesen Blättern ohne Ehrgeiz und persönliches Geltungsbedürfnis gestalteten, ist Natur und doch schon zum Teil Kunst, mitunter von einer vollendeten Eigenart. Ein Teil dieser Blätter erscheint noch vor Weihnachten bei Müller und Kiepenheuer in dem Werk „Urbild der Seele".

Die Ausstellung wird später auch in Amerika gezeigt. Dafür kommen amerikanische Sammlungen nach Deutschland. Wie Richard Ott mitteilte, ist geplant, dem für München vorgesehenen Internationalen Jugendzentrum neben der Jugendbibliothek und dem Institut für Kinderforschung auch ein Museum für kindliche Kunst anzugliedern. Ferner soll in München eine pädagogische Ausstellung durchgeführt werden, die Kunstwerke aus verschiedenen Zeiten und Völkern sowie von Kindern aus der ganzen Welt bringt.

Katholische Frauen versammelten sich

Das Komitee der Internationalen Union katholischer Frauenverbände versammelte sich dieser Tage zu dreitägigen Verhandlungen in Luzern. Anwesend waren 17 Vertreter von neun Ländern Europas und Amerikas, darunter die ständigen Delegierten der Union bei den Vereinten Nationen in Lake Success und Genf.

Um die Arbeit und Bedeutung der Union besser bekanntzumachen, wurde beschlossen, als Thema einer Studienwoche, die — Ostern 1950 — in der Schweiz stattfinden wird, „Das internationale Leben" zu wählen. Die Arbeit der zehn Studienkommissionen der Union, die sich mit den Heimatlosen, der Hilfe für verwüstete Gebiete und anderen Zielen befassen, wurde geprüft. Im Februar 1949 wird eine Sitzung des Komitees in Brüssel stattfinden.

*

Die am 21. Oktober im Institut Francais in Freiburg eröffnete Ausstellung moderner französischer Graphik stellt ein Geschenk Frankreichs für die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe dar. Es handelt sich um 90 Arbeiten. Als Gegengabe ist dem Musee de l'art moderne in Paris ein Bild von Willi Baumeister überwiesen worden.

In Mexiko wurde eine internationale Rundfunkkonferenz für Hochfrequenzen eröffnet, an der 280 Delegierte aus 72 Ländern teilnehmen.

Die Münchener Universität ist mit 10800 Studenten die größte deutsche Hochschule.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badens Skisportler bereiten sich vor

Tagung der Skivereine des Bezirks I, Nord in Bühlertal

In Bühlertal trafen sich die Vertreter der Skivereine des Nordschwarzwaldes zu ihrer ersten Bezirkstagung. Bei der zu Beginn der Tagung durchgeführten Wahl des Bezirksausschusses wurden einstimmig gewählt: Vorsitzender Emil Ritzinger (SC Baden-Baden), Vertreter Ludwig Hörth (SpVg. Bühlertal); Sportwart Heinrich Fritz (SpVg. Bühlertal), Vertreter Bernhard Zeferer (SV Kappelrodeck). Presse Albrecht Kirschner (BSV. Bühl). Mit der Aufstellung des neuen Bezirksausschusses wurde nicht eine neue großangelegte Organisation geschaffen, sondern auf die bewährte, alte Organisation zurückgegriffen. Als erstes wurde auf der Tagung, auf der die Vereine Baden-Baden, Bühlertal, Bühl, Altschweier und Kappelrodeck vertreten waren, der Terminkalender für den kommenden Winter aufgestellt. Den Reigen der sportlichen Veranstaltungen eröffnet die SpVg. Bühlertal am 2. Weihnachtsfeiertag mit dem traditionellen Riesentorlauf auf Hundseck. Ihm folgt an Neujahr das ebenfalls seit Jahrzehnten durchgeführte Neujahrsspringen der SpVg. Bühlertal. Sobald es die Schneelage erlaubt, wird im Laufe des Januar ebenfalls von der SpVg. Bühlertal der „Wasserstichabfahrtslauf" durchgeführt. Die Bezirksmeisterschaften in der Nordischen Kombination wurden auf den 23. 1. 49, in der alpinen Kombination auf den 13. 2. 49 festgesetzt. Am 20. 2. 49 führt der SC Baden-Baden den Hochkopf-Abfahrtslauf um den Wanderpreis des SC Baden-Baden durch. Auf Hundseck will die SpVg. Bühlertal zum Ende des Winters ein Osterspringen veranstalten. Die Vereinsmeisterschaften werden zwischen diesen Terminen abgehalten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage der Sportanlagen im Nordschwarzwald, vor allem die Schaffung einer den sportlichen Bedürfnissen entsprechenden Schanzenanlage. Einmütig wurde der Standpunkt vertreten, daß man mit allen Mitteln und Kräften versuchen müsse, am Ochsenstall eine neuzeitliche Schanzenanlage zu errichten, da sowohl die Wiederinstandsetzung der dort vorhandenen Anlage, als auch die Neuanlage einer Schanze auf Hundseck zu kostspielig und unzweckmäßig sind. Die auf Hundseck vorhandene Schanze soll weiterhin als Trainingsschanze erhalten bleiben und gepflegt werden. Es ist bedauerlich, daß der Nordschwarzwald wegen des Mangels einer geeigneten Schanzenanlage wie schon seit Jahren auch in diesem Jahr darauf verzichten muß, die Schwarzwaldmeisterschaften in der Nordischen Kombination auszutragen. Für die Nordschwarzwälder ist dies umso schmerzlicher, als zufolge der natürlichen Gegebenheiten ihres Skigebiets der Sprunglauf und der Langlauf den ersten Platz der leistungssportlichen Betätigung einnehmen müssen. An zweiter Stelle folgen der Abfahrtslauf und Torlauf. Während für die Abfahrtsläufe am Westhang des Hornisgrindemassivs eine alpine Abfahrtsstrecke geschaffen werden muß, besitzen die Torläufer sowohl im Ochsenstall als auch auf Hundseck geeignete Hänge.

Nachdem eine die Schanzenfrage betreffende Resolution verfaßt worden war, die dem Landesfachausschuß unterbreitet wird, schloß der Bezirksbeauftragte Ritzinger die Tagung mit der eindringlichen Mahnung, den Volkssport Skilauf auch im Nordschwarzwald weiterhin nach Kräften zu pflegen und zu fördern.

Debatten um einen Sportplatz

Eine heftige Debatte entspann sich am Dienstag bei der Sitzung des Münchener Stadtrats über den Antrag der Bayern-Partei auf Errichtung eines Sportplatzes in München-Solln. Stadtrat Weiß erklärte, die evangelische Kirche und der Bezirksausschuß hätten gegen das Projekt Einspruch erhoben. Im Gegensatz zu Stadtrat Lanninger von der Bayern-Partei, der darauf bestand, daß der Sportausschuß in erster Linie neben dem Schulausschuß für die Behandlung des Antrags zuständig sei, drang die SPD auf sofortigen Entscheid im Plenum. Ein Sprecher der Bayern-Partei erklärte, daß die Ablehnung des Antrages durch den Bezirksausschuß verständlich sei, da in diesem nur „alte und verkalkte Männer" säßen.

Nach einer heftigen Debatte wurde der Antrag mit allen gegen die 14 Stimmen der Bayern-Partei abgelehnt.

Preßburgs Fanatiker ohne Länderspiel

Eine Strafe, die ihre Wirkung nicht verfehlen wird, verhängte der Tschechische Fußballverband über die Fanatiker der Stadt Preßburg. Dort war bei einem Spiel des FC Bratislawa der Schiedsrichter vom Publikum so verschlagen worden, daß er schwerverletzt abtransportiert werden mußte. Dieses Verhalten veranlaßte nun den Verband, das für den 31. Oktober angesetzte Länderspiel Tschechoslowakei—Österreich von Preßburg nach Prag zu verlegen. Dafür können sich die anständigen Sportplatzbesucher bei den Radaubrüdern bedanken.

DM 2512.- für 10 richtige Tips

Beim 4. württemberg-badischen Fußball-Toto sind 30 146 DM aufgekommen. 50% = 15 073 DM kommen zur Verteilung. Davon entfallen auf Rang I zwei Gewinner mit 10 richtigen Tips zu je 2512 DM, Rang II 93 Gewinner mit neun richtigen Tips zu je 54 DM, Rang III 1111 Gewinner mit 8 richtigen Tips zu je 4.50 DM. Einer der Gewinner im ersten Rang hat auch noch einen Gewinn des III. Ranges, so daß er den Betrag von 2516,50 DM ausbezahlt erhält.

Tabelle der Bezirksliga Offenburg

Oberkirch	4	3	1	0	8: 4	7
Zunsweier	4	3	0	1	10: 5	6
Gengenbach	5	3	0	2	13:12	6
Offenburg II	5	3	0	2	11: 4	6
Haslach	4	2	0	2	13: 8	4
Zell a. H.	4	1	2	1	5: 7	4
Zusenhofen	4	1	0	3	5: 8	2
Wolfach	4	1	0	3	6:17	1

Basler Sportler in Lörrach

Am 30. Oktober werden eine Fuß- und Handballmannschaft aus Basel gegen die entsprechenden Mannschaften des R. W. Lörrach Freundschaftsspiele austragen. Bei den Gästen handelt es sich um Firmenmannschaften, die nicht zum schweizerischen Fußballverband gehören. Sie waren schon im vorigen Jahr in Lörrach zu Gast.

Englische Olympiamannschaft will in der Pfalz turnen

Der bekannte deutsche Turner Helmut Bantz, der sich noch in englischer Kriegsgefangenschaft befindet und die englischen Spitzenturner trainiert, schrieb seinen in Speyer lebenden Eltern, daß die englische Olympiamannschaft den Wunsch geäußert habe, nach seiner Rückkehr in Speyer zu turnen.

*

Das Endspiel um den deutschen Handball-Pokal Süd-Nord steigt am 7. November in Göppingen.

Nur noch Niederbühl und Hofweier unbesiegt

Staffel Nord, spielstärkste Gruppe der südbadischen Handball-Landesliga

Niederbühl und Hofweier sind nach der Niederlage der Gaggenauer die einzigen, noch ungeschlagenen Mannschaften der Gruppe Nord der Landesliga Südbaden. Im vorentscheidenden Treffen in Gaggenau setzten die Niederbühler ihren Siegeszug fort und liegen weiterhin an der Spitze vor dem Ex-Zonenligisten Hofweier, der ein Spiel weniger ausgetragen hat. Hofweier schlug Altenheim, das durch seine Torwartsorgen zur Zeit in einer Krise steckt, mit 9:5 Toren und gewann auch in Baden-Baden glatt mit 10:5. Schuttern überrascht mit seinen Leistungen aufs angenehmste und schob sich mit einem 11:8-Erfolg in Altenheim auf den dritten Platz vor, den Gaggenau vorher innehatte. Damit bilden nach Verlustpunkten gerechnet, je zwei Vereine des Bezirks Baden-Baden und des Bezirks Offenburg das Spitzenquartett in dieser gewiß spielstärksten Gruppe der südbadischen Landesliga. Im Mittelfeld konnten sich bis jetzt Elgersweier, das sich von Seelbach völlig unerwartet beide Punkte abknöpfen ließ, Altenheim, Steinbach und Seelbach plazieren. Am Tabellenende liegen vorläufig völlig abgeschlagen Bühl und Baden-Baden. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Niederbühl	5	5	0	0	59:28	10
Hofweier	4	4	0	0	34:20	8
Schuttern	5	3	1	1	43:24	7
Gaggenau	4	3	0	1	36:29	6
Steinbach	5	2	1	2	28:23	5
Elgersweier	5	1	2	2	28:33	5
Altenheim	5	2	0	3	46:49	4
Seelbach	5	2	0	3	30:44	4
Baden-Baden	5	0	0	5	28:48	0
Bühl	5	0	0	5	31:51	0

*

VfR Elgersweier—SV Seelbach 5:7 (4:2)

Die Gäste hatten sich gleich gefunden und erzielten bereits in der ersten Minute durch einen überraschenden Fernwurf den Führungstreffer. Elgersweier konnte jedoch gleichziehen und eine 4:2-Führung bis zur Halbzeit erkämpfen. Nach der Pause kamen die Einheimischen mächtig auf und erhöhten in kurzer Zeit auf 6:3. Damit glaubte man den Sieg für Elgersweier sichergestellt. Den Gästen gelang es jedoch, den Vorsprung aufzuholen und in der 54. Minute 7:6 in Führung zu gehen. Elgersweier versuchte mit aller Kraft, die drohende Niederlage zu verhindern, da sich aber Seelbach während der letzten Minuten mit seiner ganzen Mannschaft auf Verteidigung umstellte, war es den Gastgebern unmöglich, den Ausgleich zu erzielen.

Deutsche Schach-Mannschafts-Meisterschaft

Vom 26.—30. Oktober wird in Sarstedt bei Hannover die deutsche Schach-Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen. Titelverteidiger ist die Essener Schachgesellschaft.

Sportkuriositäten

Moderne Ärzte verschreiben rezeptmäßig den Besuch eines Fußballspiels als heilende Wirkung einer Krankheit seelischer Art. Ein englischer Arzt merkte, daß Ray Sanders, ein fanatischer Angehöriger der Bristol Rovers, seelisch zusammensackte, als er wegen schwerer Rückgratverkrümmung nicht mehr zum Fußball gehen durfte. Nun wird er „laut Rezept" Sonntag für Sonntag auf einer Bahre zum Fußballplatz gebracht.

Man kann auf verschiedene Weise seinem Mißfallen über einen unberechtigten Elfmeter Ausdruck verleihen. Einen „Sensationsrekord" leistete sich der Cerberus eines angesehenen Spitzenklubs. Als der Schütze ansetzte, drehte sich der Torwart blitzschnell, zog die Hose herunter und irritierte nicht nur den Schützen, sondern auch die Zuschauer. Wenn das Götz von Berlichingen noch hätte erleben können.

Ein Unternehmer hat ein neues k. o.-Präparat für erfolgreiche Boxer erfunden. In Kassel bot ein tüchtiger Mann ein Präparat an, das Boxhandschuhe in wenigen Sekunden so hart mache, daß nach dem ersten Schlag der Gegner glatt umfallen würde. Hein ten Hoff soll als „Versuchskaninchen" abgelehnt haben.

In Paris findet alljährlich „ein Wettgehen der Kellner" statt. Diese kuriose Veranstaltung wird aber noch übertroffen von dem traditionellen „Rollschuhrennen der Kaffeehauskellner", das erst kürzlich wieder auf dem Marktplatz in Venedig vor sich ging. Man will jetzt solche Veranstaltungen auch in unseren Regionen einführen und Saarbrücken will dabei den Anfang machen. Die Öffentlichkeit ist über solche „Sportwettkämpfe" jedoch geteilter Meinung und die SVZ. schreibt: „Wir warten nur darauf, daß nächstens noch die Briefträger über die Straße gehetzt werden oder die Schornsteinfeger und die Dachdecker Wettklettern auf Kirchtürme veranstalten."

*

Internationale Spiele mit deutschen Jugend- und Juniorenmannschaften empfiehlt Englands Football-Association einzuführen. Ein Antrag in diesem Sinne wurde an die FIFA weitergereicht.

Dramatische Sportkonferenz in Bad Homburg

„Arbeitsgemeinschaft deutscher Sport" gebildet

Es fällt nach der jüngsten deutschen Sportkonferenz in Bad Homburg nicht leicht, ein wirklich positives Ergebnis festzustellen. Man ist sich zwar in dem Willen über einen völligen Zusammenschluß im deutschen Sport einig, aber die Meinungen, auf welchem Wege und mit welchen organisatorischen Formen dieses Ziel erreicht werden soll, gehen noch weit auseinander. Wenn schließlich mit der Bildung der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Sport" die Grundlagen für das zu errichtende deutsche Sportgebäude geschaffen wurden, so darf man nur die Hoffnung ausdrücken, daß daraus kein Turmbau zu Babel werde.

Es ist vielleicht ein Glück, daß durch Weiterbestehen eines Kontrollratsbeschlusses vorerst ein gesamtdeutscher Sportbund noch nicht gebildet werden kann und man möchte wünschen, daß sich bis zu seiner Verwirklichung eine Einigung zwischen den Landessportbünden und den Fachverbänden vollzieht. In Bad Homburg prallten die Meinungen manchmal so scharf gegeneinander, daß es schon der mahnenden Worte des britischen Sportoffiziers Dixon bedurfte: „die eigentlichen Ziele, vor allem die Jugenderziehung nicht aus den Augen zu lassen", um die Konferenz nicht auffliegen zu lassen. Als nämlich Regierungsrat Lindner gewählt worden war, hatten die Vertreter der Fachverbände zunächst die Absicht, das Abstimmungsergebnis anzufechten und sie ließen sich erst umstimmen, als ihnen die Stimmenmehrheit im Ausschuß zugestanden wurde. Hier wurden dann als Vertreter des Vorsitzenden Daume-Dortmund und Hähnle-Bad Wiessee und als Beisitzer v. Adelson-Hamburg gewählt.

Der „Arbeitsausschuß Deutscher Sport" ist noch nicht die festgefügte Dachorganisation, die man sich vorstellt, sondern vorerst nur ein loser Ausschuß mit überfachlicher Vertretung aller Sportarten im In- und Ausland. Auf der Tagung selbst waren Berlin und die Ostzone nicht vertreten und die französische Zone hatte nur Beobachter entsandt. Dagegen waren von der DJK Prälat Wolker und vom Studentenbund Dr. Neumann anwesend.

Die Spiele im Sportbezirk Baden-Baden

Handball

Ottenhöfen—Großweier 7:3

Bei herrlichem Herbstwetter trafen sich die beiden alten Rivalen vor einer großen Zuschauermenge zu dem mit Spannung erwarteten Handballkampf. In dem sehr schnellen Spiel zeigten beide Mannschaften gute Leistungen. Ein Sonderlob verdienen die beiden Torhüter. Großweiers Tormann, der bereits nach 15 Minuten einen Finger brach, hütete bis zum Schluß sein Tor und stellte auch nach seiner Verletzung sein großes Können mehr als einmal unter Beweis. Das Spiel endete mit einem verdienten 7:3-Sieg der Platzmannschaft.

SV Kappelwindeck I—SV Achern 8:4

Nicht viel hätte gefehlt und die der Halbzeitmeisterschaft zusteuernden Kappelwindecker wären an der „Acherner Hürde" gestraucheit. Bis weit in die zweite Halbzeit sah man nach einer anfänglichen leichten Überlegenheit der Platzherren ein ausgeglichenes Spiel, bei dem sich die Gäste durch ihr technisch besseres Spiel über weite Strecken gut in Szene setzen konnten. Nach dem Gleichstand bei 4:4 fanden jedoch alle Bemühungen Acherns in der standfesten Hintermannschaft Kappelwindecks und nicht zuletzt im ausgezeichnet haltenden Torhüter ihr Ende. Auf der Gegenseite fiel die Acherner Verteidigung in der letzten Viertelstunde merklich auseinander und der auch hier gut haltende Torhüter mußte sich noch viermal geschlagen geben. Schiedsrichter Manz-Steinbach leitete sicher und korrekt.

SV Eisental — SV Muggensturm 16:5

Beide Mannschaften zeigten ein schönes, flottes Handballspiel. Eisental kam in regelmäßigen Abständen zu Torerfolgen. Die Gäste kämpften verbissen, konnten jedoch gegen die stabile Eisentäler Hintermannschaft nur wenig ausrichten. Mit diesem Erfolg behauptet Eisental weiterhin die Tabellenführung in der Handball-Kreisklasse, Staffel Nord. Die Mannschaft kann mit Zuversicht den Spielen der Rückrunde entgegensehen.

Fußball:

SpVg. Bühlertal I—RSV Oos I 5:2

Daß sie wieder im Kommen sind, bewiesen die Bühlertäler erneut im Spiel gegen Oos. Bei ausgeglichenem Feldspiel kam man in der ersten Halbzeit wechselseitig zu Erfolgen. Oos war zweimal in Führung gegangen, aber Bühlertal zog jedesmal gleich, das zweite Mal durch einen umstrittenen 11-Meter. Die zweite Spielhälfte stand dann im Zeichen Bühlertals, das nun auch Sonne und Wind zum Bundesgenossen hatte. Zwar versuchte Oos mit gefährlichen Durchbrüchen sein Glück, aber der gut arbeitende Bühlertäler Hüter ließ keinen Erfolg mehr zu. Der Bühlertäler Sturm dagegen kam mit seinen Kombinationen, die von den einzelnen Spielern uneigennützig gefördert wurden, gut in Fahrt und erzielte in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore. Eine schlechte Figur machte der Schiedsrichter, der dem Spiel nicht gewachsen war. Durch Anullierung eines bereits anerkannten Tores war er in erster Linie an dem nach diesem Intermezzo aufkommenden harten Spiel schuld.

Vimbuch — Sasbach 2:2 (1:1)

Ein schnelles, kampfbetontes Spiel lieferten die Mannschaften beider Vereine. Die Platzherren konnten schon in den ersten Spielminuten in Führung gehen, während den Gästen der Ausgleich erst kurz vor Seitenwechsel glückte. Das Treffen war jederzeit offen. Wenn auch Vimbuch in der ersten Hälfte das Spiel diktierte, so erwiesen sich die Gäste nach der Halbzeit als die Besseren. Kurz vor Spielende gingen die Einheimischen erneut in Führung. Aber kaum war der Beifallsturm verhallt, fiel auch schon der Ausgleich. Dem Spielverlauf entsprechend war die Punkteteilung der gerechte Ausgang. Schiedsrichter Günther (Lichtenau) leitete sicher und korrekt.

Schach

Die ersten Spiele um die Bezirksmeisterschaft: Baden-Oos—Kuppenheim 8:0; Durmersheim—Ötigheim 1:7; Plittersdorf—Bischweier 5:3.

Eine Sensation gab es in Baden-Oos, wo Kuppenheim eine hohe Niederlage einstecken mußte. Baden-Oos zählt nach diesem Kantersieg zu den Favoriten. Der Erfolg von Ötigheim wurde erwartet, wenn auch die Höhe des Resultats etwas überrascht. Es war der erste Mannschaftskampf, den Durmersheim bestritt. Nach etwas mehr Spielerfahrung werden Erfolge nicht ausbleiben. In Plittersdorf ging es hart auf hart. Bischweier trat ersatzgeschwächt an, jedoch war der Sieg von Plittersdorf verdient. Damit hat sich Plittersdorf für die weiteren Kämpfe bestens empfohlen und es ist ratsam, die Mannschaft nicht zu unterschätzen. W.

Die Finanzierung des Wiederaufbaus in Südbaden

FREIBURG — In einer Rundfunkrede erörterte der badische Finanzminister Dr. Eckert, die bestehenden Möglichkeiten zur Finanzierung des Wiederaufbaus und die Maßnahmen, die vom Staat für diesen Zweck getroffen werden. Während vor der Währungsreform der Wiederaufbau an der mangelnden Freigabe von Baumaterialien scheiterte, wird er jetzt hauptsächlich durch die noch nicht geklärte Finanzierungsmöglichkeit gehemmt. Die Landesregierung hat den Wunsch, diese Finanzierung zu erleichtern und die Zeit zu überbrücken, bis die früher übliche Baufinanzierung durch Sparkassen und Hypothekenbanken wieder gangbar wird. Sie wird dem Landtag demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den unter teilweiser Vorwegnahme des Lastenausgleichs die abgewerteten Hypotheken und Grundschulden aufgewertet und einem Wiederaufbaufonds zugeführt werden, aus dem über die badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau etwa 5 Millionen D-Mark rasch dem Wohnungsbau zufließen werden.

Durch ein weiteres Gesetz sollen etwa 10 Millionen D-Mark bereit gestellt werden und durch Vermittlung der Hypothekenbanken und der Badischen Kreditanstalt für Wohnungsbau als langfristige Kredite zu relativ niedrigem Zins für den Wiederaufbau und Neubau von Wohnungen zur Ausgabe gelangen.

Sobald diese Gesetze in Kraft getreten sind, werden in erster Linie private und gemeinnützige Bauunternehmen über die Hypothekenbanken oder die Badische Landeskreditanstalt Kredite für Wohnungsbau aufnehmen können.

Ein weiteres Bemühen der Regierung richtet sich darauf, wirtschaftlichen Unternehmungen Mittel und langfristige Kredite zu eröffnen.

Vor allem soll den Betrieben geholfen werden, die durch die Demontage betroffen worden sind, um sie vor Stillegung und Entlassung ihrer Belegschaft zu bewahren. Hierzu soll die Ausfallbürgschaft bis zu 5 Millionen D-Mark dienen, die nach einem dem Landtag vorliegenden Gesetzentwurf das Land Baden übernehmen soll.

Daneben haben die Länder der französischen Zone gemeinsam bereits kurz vor der Währungsreform die Finanzierungs-AG. in Speyer gegründet, der nach der Währungsreform noch ein Grundkapital von 3 Millionen D-Mark zur Verfügung steht. Davon können für Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden je eine Million für kurz- und mittelfristige Finanzierungen in Anspruch genommen werden.

Der Zins für diese Kredite wird 6 Prozent betragen, wozu noch ein Spesenzuschlag in Höhe von etwa 1¼ Prozent pro Jahr kommen wird.

Für die Kreditbedürfnisse, die an die Finanzierungs-AG in Speyer herangebracht werden, soll über die augenblicklichen Mittel hinaus in absehbarer Zeit eine Anleihe in Höhe von 30 Millionen D-Mark zur Verfügung stehen. Es ist beabsichtigt, die Mittel dafür aus einem halben Prozent der bisher gesperrten zweiten 5 Prozent Festkonten zu gewinnen. Da die Anleihe, die mit 5 Prozent verzinst und unter Staatsbürgschaft aufgenommen wird, eine Laufzeit von 5 Jahren haben wird, kann die Finanzierungs-AG. in Speyer aus dieser Anleihe mittel- und langfristige Kredite zu 6 Prozent geben. Es ist damit zu rechnen, daß der badischen Wirtschaft ein Anteil von ungefähr 10 Millionen D-Mark an Kredit zugänglich gemacht wird.

Sparkassen ohne Spargelder

k. FREIBURG — Bei den öffentlichen Sparkassen sind die Abhebungen weiterhin wesentlich größer als die Neuzugänge. Selbst die Landwirtschaft, die sonst im Herbst immer größere Spareinlagen zu machen pflegte, hält sich in diesem Jahre stark zurück. Die Sparkassen sehen den Grund zu dieser Entwicklung in der Erschütterung des Vertrauens der Sparer, die durch die Bestimmungen über die Behandlung der Festkonten herbeigeführt wurde. Eine Reihe von Sparkassen ist durch das Verhalten der Bevölkerung in erhebliche Schwierigkeiten gekommen. Die im Juni gewährte Erstausstattung ist verbraucht und verschiedene Geldinstitute sahen sich schon gezwungen mit der Landeszentralbank wegen Behebung ihrer Schwierigkeiten in Verbindung zu treten.

Überalterung des Handwerks

U.H. FRANKFURT — Der ursprünglich für Juni geplante, aber der Währungsreform zum Opfer gefallene erste Handwerkertag nach dem Kriege, der alle führenden Persönlichkeiten des deutschen Handwerks in der Frankfurter Paulskirche vereinigt, findet nunmehr statt. Der Tagung kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie über den Entwurf eines einheitlichen Handwerkerrechts zu beraten haben wird.

Eine Reihe weiterer wichtiger Berufsfragen stehen im Vordergrund. Mit großer Sorge sieht man der Überalterung des Handwerks zu. Mehr als 75 % der Handwerksmeister der westlichen Zonen haben das vierzigste Lebensjahr bereits überschritten. Auch die Zahl der Handwerksbetriebe ist heruntergegangen. Während vor dem Kriege auf je 1 000 Einwohner 23,7 Handwerksbetriebe kamen, sind es jetzt nur noch 17,5.

Badischer Ingenieur-Verband gegründet

k. FREIBURG — Nachdem vorbereitende Arbeiten abgeschlossen und die Satzungen von der Aufsichtbehörde genehmigt worden sind, wurde ähnlich wie in der Bizone auch für die französische Zone ein Verband deutscher Ingenieure gegründet. In der in Freiburg abgehaltenen Gründungsversammlung, an der Vertreter der Verwaltung und der Wissenschaft teilnahmen, führte als Delegierter technisch-wissenschaftlicher Vereine in Hessen Ing. Ewers aus, vor welchen Problemen der deutsche Ingenieur stehe. Die Zerstörungen und die Notwendigkeit, das deutsche Volk durch Ausfuhren zu ernähren stelle die technischen Wissenschaften vor Aufgaben, die sie nur in Zusammenarbeit meistern könne. Es sei schließlich Sinn der deutschen Wissenschaften entscheidend am Aufbau einer neuen, friedlichen Welt mitzuarbeiten. Nach Verlesung der Satzungen, die einmütig Annahme fanden, wurde der Vorstand gewählt und verschiedene Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen. Als Zweck der Organisation wurde die Förderungen des Ingenieurwesens, das Zusammenwirken der Kräfte zur technisch-wissenschaftlichen Weiterentwicklung und die Benennung fachlich geeigneter Kräfte für den Bedarf der öffentlichen Hand genannt.

Zigarette zu 10 Pfennig

FREIBURG — Die Senkung der Verbrauchssteuern wird, wie Südena im südbadischen Finanzministerium erfährt, in demselben Umfang vollzogen wie in der Bizone. Wenn es Unterschiede gibt, so können diese nur verwaltungstechnischer Natur sein. Die Verbrauchssteuersätze sollen jedoch unbedingt angeglichen werden.

Bei den Rauchwaren wird daher die billigste Zigarette auf 10 Pfennig und bessere Qualitäten auf 12 bis 15 Pfennig kommen. Beim Trinkbranntwein entspricht der jetzt gültige Steuermindestsatz der jetzt in der Bizone geltenden Höhe. Bei Bier mit 8 Prozent Stammwürze läßt die Verordnung eine Reduzierung des bisher provisorischen Steuersatzes von 25 auf 22,50 DM noch zu. Der neue, in der Bizone gültige Satz von 10.— DM für Rohkaffee und 13.— DM für Röstkaffee pro Kilo wird auch von der südbadischen Steuerverwaltung als tragbar angesehen, weil mit diesen Sätzen einschließlich des Zolles das Pfund Kaffee auf 11.- bis 13.- DM zu stehen kommt. Ein entsprechender Gesetzentwurf über die Neufestsetzung der Kaffeesteuer ist bereits in Bearbeitung und wird dem Landtag so bald wie möglich vorgelegt werden. Auch die Senkung der Verbrauchssteuern für Tabak, Trinkbranntwein und Bier wird durch ein Landesgesetz erfolgen.

Ab 1. November weniger Strom in der französischen Zone

BADEN-BADEN — Auf Grund der Wasserkraftreserven ist es möglich, die Stromverbrauchsbeschränkungen in der französischen Zone, die im vergangenen Jahre bereits am 1. September durchgeführt werden mußten, in diesem Jahre erst am 1. November einzuführen. Die Einschränkungen werden sich hauptsächlich auf die in starkem Maße am Stromverbrauch beteiligten Industrien, wie die chemische und die Aluminium-Industrie, erstrecken, während die übrigen Industrien nur wenig davon berührt werden.

Verbesserte Hausbrandkohle-Versorgung

FREIBURG — Wie das Badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit bekannt gab, steht für die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Heizkohle im Winter 1948/49 ein größeres Kontingent zur Verfügung als im Vorjahr. Die Zuteilung kann daher eine fühlbare Verbesserung erfahren. Es ist jetzt eine Zuteilung von Heizkohlen an alle Haushalte in den Ortschaften mit 3000 und mehr Einwohnern möglich. Es erhält jeder Haushalt in Orten zwischen 3000 und 5000 Einwohnern 2 Zentner, in den Orten über 5000 Einwohner 4 Zentner und in den Städten Freiburg, Konstanz, Baden-Baden, Lahr, Offenburg, Lörrach, Villingen und Singen außerdem eine zusätzliche Menge und zwar die Haushalte mit 2—3 Personen 1 Zentner, die Haushalte mit 4—7 Personen 2 Zentner, die Haushalte mit 8 und mehr Personen 3 Zentner.

Mit dieser Verteilung ist das für Heizzwecke der Zivilbevölkerung zunächst in Aussicht gestellte Kontingent erschöpft. Die Bemühungen um weitere Kontingente werden fortgesetzt, damit der Brennholzmarkt eine weitere Entlastung erfahren kann.

Die Kohlen werden in drei aufeinander folgenden Raten ausgegeben. Die Versorgung der Haushalte mit der 2. Rate in einem Wirtschaftsamtsbezirk darf erst erfolgen, nachdem die Versorgung mit der 1. Rate beendet ist. Desgleichen darf die 3. Rate in den dafür vorgesehenen Städten erst dann ausgegeben werden, wenn die 2. Rate an alle Berechtigten zugeteilt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Aufwärts geht's

Diese Lokalglosse hätte schon in unserer Dienstag-Ausgabe gedruckt werden müssen. Infolge eines bedauerlichen Versehens unserer Lokalredaktion kann sie aber erst heute erscheinen. Die Anschuldigung, die Lokalschriftleitung habe am Montag noch unter den Nachwirkungen des Presseballs gestanden, wurde von dieser als „unerhörte Provokation" zurückgewiesen.

Zweifellos, es geht uns wieder besser; den meisten von uns wenigstens. Sie glauben es nicht, weil Sie für sich ganz persönlich völlig andere Erfahrungen gemacht haben? Ich auch Aber der Polizeibericht . . . er beweist es, mit nicht zu erschütternder Logik. Wie denn? Na, z. B. am Montag:

„Am Sonntagmorgen um 4.30 Uhr drückte ein junger Mann in der Hardstraße 12 eine Türscheibe ein und betrat anschließend das Haus. Es handelte sich nicht um einen Einbrecher, sondern der Jüngling war „total blau".

„Um 8.30 Uhr mußte die Polizei 2 Männer festnehmen, die in der Langestraße durch groben Unfug die Passanten belästigten. Die beiden waren ordentlich betrunken."

Und weiter: „Ein Telefonanruf rief die Polizei in die Rheinstraße 77, wo angeblich eine Anzahl Personen festgehalten wurde. Es konnte aber nur festgestellt werden, daß Betrunkene in Streit geraten waren und Unsinn begingen."

All das sind unwiderlegbare Beweise: Aufwärts geht's, es gibt wieder Besoffene! F.

Einstellung des Strafverfahrens gegen Wako

In der Untersuchung gegen die Wako Baden-Baden ist, laut Südena, von der Staatsanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens angeordnet worden, da sich kein Anhaltspunkt für eine strafbare Handlung ergeben hat.

Kriegsgefangene kehren heim

Aus dem Kriegsgefangenenlager Malschbach wurden in diesem Monat über 260 Kriegsgefangene entlassen. Nachdem letzte Woche bereits die in der amerikanischen, englischen und russischen Zone beheimateten Entlassenen die Heimreise in die Freiheit antreten durften, sind am Samstag die letzten dieser Entlassungskategorie, die sämtlich in der französischen Zone beheimatetet sind — insgesamt 158 Mann — heimgefahren. Bei den diesmal zur Entlassung gekommenen Kriegsgefangenen handelt es sich um Ledige zwischen 26 und 23 Jahren. Das Lagereffektiv ist nunmehr auf ein Minimum gesunken, obwohl Malschbach mehrfach von anderen, inzwischen schon aufgelösten französischen Lagern Restbestände übernommen hat. Die jüngeren Jahrgänge unter 23 Jahren werden im kommenden Monat und ein letzter kleiner Rest Anfang Dezember entlassen.

Stadtnotizen

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Johanna Faber, Gernsbacherstr. 53 in geistiger und körperlicher Frische, im Kreise ihrer noch verbliebenen Kinder und Enkelkinder. Sie ist die Witwe des 1935 verstorbenen Veterinärs Julius Faber, der lange Jahre in Baden-Baden als Bezirkstierarzt tätig war und neben seiner staatlichen Anstellung eine große Privatpraxis ausübte. Wir wünschen der selten rüstigen Jubilarin noch viele schöne Jahre in guter Gesundheit.

Die Münchner Schaubude, das zur Zeit beste literarische Kabarett, gastiert mit seinem gesamten Ensemble am 23. und 24. November im Kurhaus.

Zwei weitere Taschendiebstähle wurden am 19. und 23. Oktober verzeichnet. In beiden Fällen wurden Hausfrauen im Geschäft Thams und Garfs Geldbeutel und Lebensmittelkarten gestohlen.

Ein neuwertiges Herrenfahrrad Marke „Maico" wurde aus dem Garten des Anwesens Maria-Viktoria-Straße 12 entwendet.

Drei Hasen wurden aus einem verschlossenen Stall in der Rheinstraße 77 gestohlen.

Auf dem Wege der Besserung befindet sich der 17jährige Hermann Falk, Lichtental, der nahe der Geroldsauer Kirche von einem morschen umbrechenden Lichtmast stürzte und mit doppeltem Schädelbruch, schwerer Gehirnerschütterung und einem Beinbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Der Männergesangverein „Sängerlust" Lichtental singt am 1. November (Allerheiligen) vormittags um 11.00 Uhr auf dem Friedhof und anschließend um 11.30 Uhr auf dem Heldenfriedhof zu Ehren der Verstorbenen und Gefallenen der Gemeinde einige Trauerchöre.

Der „Sängerbund Hohenbaden" wird alter Tradition gemäß zu Allerheiligen, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof mehrere Männerchöre zu Ehren und zum Gedächnis der Toten zum Vortrag bringen.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinschaft, Lichtentaler Straße 64: Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Pred. K. Theurer.

Evangelische Landeskirche (Altstadt): Freitag, 20 Uhr, Gebetsandacht.

Adventsgemeinde, Lange Straße 55: Freitag, 20 Uhr, Gebetsstunde. Samstag, 9 Uhr, Bibelstunde, 10 Uhr, Predigt.

Wie wird im November aufgerufen?

Großer Diebstahl von November-Lebensmittelkarten erfordert Notbehelf

Wie wir bereits berichteten, werden für November keine neuen Lebensmittelkarten ausgegeben. Dazu teilt uns das Ernährungs- und Wirtschaftsamt mit, daß in einem auswärtigen Ernährungsamt größere Mengen von Lebensmittelkarten gestohlen wurden. Daher sind bereits ausgegebene Karten ungültig.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, die Oktober-Karten sorgfältig aufzubewahren, da diese für Aufrufe von Rationen in der ersten Hälfte des November Verwendung finden werden. Die Oktoberkarte wird dann etwa gegen Monatsmitte unmittelbar von der Dezember-Lebensmittelkarte abgelöst werden, auf die dann die Restaufrufe für November und die gesamte Dezember-Versorgung durchgeführt werden wird. Gerüchte über Rationskürzungen sind daher völlig abwegig.

Unangenehm ist für Inhaber der Altersmilchkarten, daß auch diese mit sofortiger Wirkung ungültig sind und durch neue Karten ersetzt werden müssen. Die Krankenabteilung des Ernährungs- und Wirtschaftsamts gibt die Altersmilchkarten gegen Vorlage der Oktober-Lebensmittelkarte ab Freitag, 29. Oktober an drei Schaltern aus.

Die Milchbestellscheine der Oktober-Lebensmittelkarten bleiben für den gesamten November in Kraft. Der Milchfachhandel hat bereits Anweisung für die weiterlaufende Milchversorgung der Bevölkerung auf Grund der Oktober-Bestellscheine.

Fahrplanänderung

Ab 1. November werden die D-Züge, D 269/270 über den bisherigen Anfangs- und Zielbahnhof Freiburg hinaus von und nach Basel, Bad. Bahnhof, durchgeführt. Die Verkehrszeiten der Züge sind folgende: D 269 Basel Bad. Bf. ab 6.20, Müllheim (Bd.) 7.00/7.02, Freiburg (Brsg.) Hbf. 2.42/7.52; D 270 Freiburg (Brsg.) Hbf. an 20.32 ab 20.30, Bad Krozingen an 20.49 ab 20.50, Müllheim (Bd.) an 21.10 ab 21.12, Weil (Rh.) an 21 48 ab 21.49, Basel Bad. Bf. an 21.55.

Nähere Einzelheiten über veränderte und neue Anschlüsse der Strecken der Wiesentalbahn und im Oberrheintal sind bei den Eisenbahnauskunftstellen zu erfragen.

80jährige melden sich zur Arbeit

Es sind in diesen Tagen vier Wochen her, seitdem in Baden-Baden die „Hilf-fix"-Aktion als Gemeinschaftswerk des Frauenrings, des Roten Kreuzes, des Evangelischen Hilfswerks, der Caritas und der Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufen wurde. Um ein Bild davon zu gewinnen, ob die Einschaltung der Vermittlung für individuelle Gelegenheitsarbeit zugunsten der notleidenden Bevölkerung auf fruchtbaren Boden gefallen ist, suchten wir die Rote-Kreuz-Stelle in der Lichtentaler Straße 64 auf.

„Unsere Aufgabe ist", erklärte die Vermittlerin, „daß wir den tatsächlich in Not geratenen alten Leuten, Invaliden und Rentnern kleinere Arbeiten beschaffen können, um diesen zu helfen, sich etwas Geld zusätzlich zu ihrer kargen Rente zu verdienen". Zur Zeit stehen den 81 Personen, die Beschäftigung annehmen wollen, 66 Arbeitsnachweise gegenüber. „Hilf fix" ist aber keine Zweigstelle des Arbeitsamtes. Die Aktion wahrt vollkommen ihren Wohltätigkeitscharakter und dient nur dem Angebot und der Nachfrage für nichtmeldepflichtige Gelegenheits- oder Kurzarbeiten.

Zum Großteil sind es 60- bis 80jährige, die ihre bescheidene Arbeitskraft zur Verfügung stellen wollen, oder auch stellungslose jüngere Menschen, die auf eine feste Arbeit hoffen und die Wartezeit mit Gelegenheitsverdiensten ausfüllen wollen.

Als am 1. Oktober die „Hilf-fix"-Einrichtung bekannt geworden war, hatte ein großer Ansturm von Meldungen eingesetzt; aber jetzt, nachdem die Personen erfaßt worden sind, für die die Beanspruchung dieser Aktion in erster Linie in Frage kam, hat der Verkehr in der Roten-Kreuz-Station etwas nachgelassen.

Wir sehen, wie gerade eine Frau den Raum betritt und ihre Anschrift notieren läßt. Sie führt einen Haushalt mit Kinder und möchte gern noch einige Strickarbeiten ausführen. „Diese Angebote sind sehr häufig", meint die diensttuende Schwester. „Es ist nur bedauerlich, daß sich für gröbere Hausarbeiten niemand entschließen kann, denn dafür werden laufend einige Personen gesucht." Aber wer kann den Hochbetagten noch Arbeit zumuten, die körperliche Rüstigkeit voraussetzt? Diese Armen versuchen ja schon wie selbstverständlich ihre beschränkten Kräfte für einen mageren Lohn dienlich zu machen, und sie wollen sich keine Möglichkeit entgehen lassen, um die ihnen noch verbliebene Energie für Erwerbszwecke zu nutzen. Der bedeutende Faktor zum Gelingen der Aktion ist das soziale Verständnis der breiteren Volksschichten. Sicher wird es manche Hausfrau vorziehen, eine zu verrichtende Arbeit aus finanziellen Gründen selbst zu erledigen. Aber würde es sich nicht doch lohnen, einmal einen Gang zum Roten Kreuz zu tun und sich zu erkundigen, auf welche einfache Art und Weise Bedürftige unterstützt werden können? Man wird feststellen müssen, daß man doch in der Lage wäre, manche Arbeit abgeben zu können.

In den Nachweisen sind zahlreiche Personen aufgeführt, die praktische Arbeit verrichten wollen wie Nähen, Flicken, Waschen, Holzspalten und -tragen, Gartenarbeit und sonstige Hilfeleistungen. Außerdem haben sich zum Beispiel zwei Frauen gemeldet, um Unterricht in Schach und Bridge zu geben oder auch einen Aufwasch zu übernehmen. Eine 65jährige bietet sich zum Vorlesen an, ein alter Professor möchte Unterricht in Musik geben, andere Frauen versuchen es mit Sprachunterricht. Dann hat sich auch ein ehemaliger Student gemeldet, der jetzt einer Beschäftigung nachgeht, aber noch durch Schreibarbeiten zusätzlich verdienen möchte. An Beschäftigungen ist vor allem — saisongemäß — Holzspalten zu vergeben. Auch für kurzfristige Hausarbeiten oder Kinderbetreuung sowie für Teppichklopfen u. ä. werden Arbeitskräfte gesucht.

Eine ganze Anzahl von Vermittlungen ist inzwischen schon von Erfolg gekrönt worden. Ein 70jähriger, im Büro abgebaut, sah sich geholfen, daß er Plakate malen konnte, und seiner Frau war mit einem Auftrag, Kinder zu betreuen, gedient. Als wir uns nach den bereitwilligen Auskünften verabschieden wollen, tritt ein altes Mütterchen freudestrahlend ein. Ihr hatte man einen Mann zum Holzhacken geschickt. „Ich freue mich ja sehr, haben Sie vielen, vielen Dank." Und auch wir gelangen zu der Überzeugung, daß „Hilf fix" in der Tat noch viel Anerkennung finden wird. H.

Von der Wiege bis zur Bahre

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober wurden geboren: Ursula Brigitte Manz, Gernsbacherstr. 17; Renate Barbara Monreal, Schützenstraße 5; Brigitte Erika Eisele, Schußbachgasse 26; Rudolf Kornelius Heck, Eckhöfe; Dieter Schulmeister, Büttenstraße 13; Marghitta Juliana Manuela Kelvink, Langestr. 99 und Franz Josef Maier, Steinbruchweg 11.

Es heirateten: Karl Müller, Brahmstr. 14 und Antonia Helena Sänger, Brahmsstr. 12; Georg Heinrich Haas, Eckbergstr. 26 und Hildegart Falk, Felsenweg 3; Hugo Siegfried Kempf und Anna Riedle, Yburgstr. 43; René Henri Jean Pattin, Montlucon und Maria Theresia Hönig, Balgerstr. 57; Roger Albert Louis-Tardieu Reichenau und Luzia Estrella Gröger, Langestr. 64; Julius Josef Hättig Langestr. 83a und Gertrud Günter Balzenbergstr. 66; Herbert Willi Szember, Oos. Hauptstraße 12 und Isolde Franziska Ulrich, Lenauweg 13; Ferdinand Franz Ulrich, Balzenbergstr. 84 und Hannelore Stickel, Loffenau; Albert Otto Weis, Langestr. 126 und Ilse Hermine Schwarz. Jagdhausstr. 2a; Walter Heinz Weis, Waldseestr. 7 und Pauline Weisbrod, Fremersbergstr. 77.

Gestorben sind: Stefanie Fütterer geb. Striebel Hauptstr. 78; Franz Bähr, Herrenpfädelweg 162; Georg Heinrich Debelius, Albrecht-Dürer-Str. 4 und Karl Bleich, Rheinstr. 236.

Feuer zerstört Wirtschaftsgebäude

HAUENEBERSTEIN — Am Dienstag gegen 19 Uhr brach in der Gärtnerei Reiß ein Brand aus, dem das Ökonomiegebäude vollkommen zum Opfer fiel. Dem raschen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Haueneberstein ist es zu verdanken, daß das an das Wirtschaftsgebäude angebaute Wohnhaus gerettet werden konnte. Auf dem Brandplatz war auch die Baden-Badener Feuerwehr erschienen, konnte aber nicht richtig in Aktion treten, da sämtliche Wasser-Entnahmestellen schon besetzt waren. Das Vieh konnte geborgen werden.

Die Brandursache ist noch ungeklärt. Untersuchungen sind im Gange.

Barlachs Weg von Rußland nach Güstrow

Am 24. Oktober, dem 10. Todestag des großen Bildhauers, Graphikers und Dramatikers Ernst Barlach, brachte der Südwestfunk zu seinem Gedenken eine Hörfolge, die Jakob Maria Wallacher verfaßt und Gerd Beermann einstudiert hatte. Es wurde versucht, ein Tongemälde von Leben und Werk des deutschen Künstlers zu geben, desen Arbeiten von stumpfsinnigen und böswilligen N.S.-Kulturpolitikern verfemt worden waren. Einen breiten Raum in dieser Schilderung nahm Barlachs Rußlandreise im Jahre 1906 ein; ähnlich wie Rilke erging es auch ihm, als er dem maskenlosen Menschen des Ostens begegnete: tief aufgewühlt von der Gläubigkeit jener „Bettler und Beter", fand er in ihnen die Urbilder der Menschlichkeit, denen fortan — ohne daß er sein Deutschtum dabei verleugnet hätte — sein künstlerisches Bemühen galt. Die Atmosphäre des zaristischen Rußlands wurde durch das Zusammenwirken von Wort und Musik (Karl Szuka) gut eingefangen.

Wenn es auch sprachlich gelegentlich Wiederholungen gab, so war das Manuskript im Ganzen doch recht geglückt und vor allem mit „funkischem Instinkt" geschrieben. Die Monologe des Lauschenden und des Wanderers (Barlachscher Plastiken) etwa zeichneten die bekannten Figuren mit erstaunlich deutlichen Konturen nach. Auch auf das Leben des Künstlers in Güstrow und auf seine Dramen wurde eingegangen. Es sprachen: Agi Prandhoff, Otti Schütz, Stefanie Wiesand, Rudolf Bechmann, Alois Garg, Wolfgang Gohlisch, Alexander Golling, Heinz Schimmelpfennig und Günther Vulpius. Tontechnik: Friedrich Wilhelm Schulz. Gerd Beermanns Regie brachte die gesprochenen Texte zu intensivster Wirkung. —loh—

Theaternachrichten

Am heutigen Donnerstag ist das Kleine Theater geschlossen. Die Theater bringen dafür in Gernsbach als erstes diesjähriges Gastspiel „Des Teufels General" in der Premierenbesetzung

Morgen, Freitag, zum letzten Mal „Candida", ein Mysterium von G. B. Shaw. Die Vorstellung wird für die Mietgruppe D gegeben.

Am Samstag geht zum 10. Male Goethes „Faust I" und Sonntag, 31. Oktober der Schwank „Raub der Sabinerinnen" außer Miete in Szene.

Wegen der äußerst großen Nachfrage für Karten von „Des Teufels General" — die 8 angesetzten Vorstellungen waren restlos ausverkauft — werden die Besucher gebeten, sich frühzeitig im Vorverkauf die Karten für diese Vorstellung zu reservieren

Ab morgen neu:

„Ausgestoßen"

In den Aurelia-Lichtspielen läuft ab Freitag der englische Film „Ausgestoßen" (Odd man out), dessen Thema dem irischen Freiheitskampf der dreißiger Jahre entnommen ist. In der Hauptrolle ist James Mason als Anführer einer illegalen Gruppe zu sehen.

„Die besten Jahre unseres Lebens"

Im Filmpalast läuft weiterhin der amerikanische Spitzenfilm „Die besten Jahre unseres Lebens".

„Der geheimnisvolle Reiter"

Der zweite Teil des Tom-Mix-Filmes „Der geheimnisvolle Reiter" mit dem Titel „Die Vergeltung" wird im Kino des Westens gezeigt

Der „Südwestfunk" sendet:

Donnerstag: 14.15 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Neue Musikliteratur. 17.30 Musik zur Unterhaltung. 19.00 Probleme der Zeit. 19 15 Kleine Abendmusik. 20.00 Aus der Welt der Oper. 21.00 „Den Wegbereitern unseres Rundfunks". Gedenkstunde zum 25. Jahrestag. 21.30 Für Kenner und Liebhaber. 22.30 Die großen Meister. 23.15 Georg Bernhard Shaws wahre Meinung. 23.30 Vergnügtes Rätselraten

Freitag: 14.15 Unterhaltungsmusik 16.00 Musikalische Teestunde I. 16.30 Rud. Habetin: Das frühe Bild. 16.40 Musikalische Teestunde II 17.30 Klaviermusik 18.00 Sportvorschau. 19.00 Die Welt der Frau. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Vom NWDR: „Schon 25 sind wir alt . . .". 21.45 Ihre Lieblinge. 23.15 Melodie der Städte: „Miami". 23.30 Ganz leis erklingt Musik .

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Freitagabend: Zunächst wolkig bis heiter, kühl und Nachtfrostgefahr, am Donnerstag nachmittag wieder Bewölkungszunahme und später Regen Leichte Erwärmung.

Rund um Lichtental

Die Jugend von Lichtental ist wohlerzogen. Zwar mustert und kommentiert sie in der langen Reihe der ausländischen Wagen am Hotel „Bären" das eine oder andere schnittige Modell. Um Schweizer Schokolade steht sie nicht an, wie man das andernorts beobachten kann.

Nachdem hier am „Bären" die neue Uferböschung jetzt fertiggestellt ist, verkehrt an dieser Stelle die Straßenbahn wieder zweigleisig. Jetzt ist man dabei, der Oos das Bett zu richten.

Am Leisberg liegt die Straße voller „Käschte"-Hüllen. Sein Kastanienreichtum ist bekannt, wird gesucht und geschüttelt.

Vom Winterheizvorrat gesegnet und von ihm teils verdeckt, stehen die Häuser am Steinbruchweg wie die des gegenüberliegenden Höllhäuserwegs. Warum sollen sie auch nicht, zumal sie dem Wald am nächsten liegen und am ehesten bemerken, wenn die Holzfäller in der Nähe sind und wo sie das Abfallholz liegen lassen.

Nun wollte ich zwischen Bunker und Schloß bergabwärts die vielen Stufen zählen, ich gab es auf. Immerhin: Über hundert sind es.

Im Winkel am Bach liegt die Geroldsauer Mühle sozusagen als Ortsteilabschluß. Sie treibt wieder Gastwirtschaft, obwohl Forellen noch nicht auf den Tisch kommen. Aber abends wird man viel gefragt, wo sie liege, dennn wer in Baden-Baden kein Zimmer mehr fand, versucht es dann noch spät abends hier am Stadtrand manchmal mit etwas mehr Glück

Der Höllhäuserweg erhielt in diesem Jahr das längst fällige Oberkleid. Als damals das Hochwasser einen halben Meter über die Geroldsauer Straße stieg, mußten die Lichtentaler über die Seelach, wollten sie nach der Stadt. Nichteinheimische meinen immer, es müßte richtiger „Seelachs" heißen. Vielleicht kommt diese Meinung von dem Fischgeruch, der oft über dem Brahmsplatz liegt. Man ist darum aber gar nicht böse, denn es ist ein gutes Gefühl zu wissen, daß wir in Baden-Baden mit Fisch eigentlich gut versorgt werden, wenn auch etwas teuer.

Der Brahmsplatz ist den Lichtentalern, was der Leopoldsplatz den Baden-Badenern. Da die Straßenbahn nicht kommt, geh ich nach der Omnibushaltestelle in der Maximilianstraße. Aber nun kommt auch der Omnibus nicht zurück, und dafür ist die Straßenbahn da. Geh ich halt zum Brahmsplatz zurück und fahre doch noch mit der Straßenbahn mit dem Erfolg, daß am Leopoldsplatz mein verspäteter Omnibus doch früher da war und schon wieder weiterfährt. K. Hd.

Höfische Sitten

Noblesse oblige und der Titel eines Staatspräsidenten auch. Also muß in südbadischen Regierungskreisen etwas auf die höfischen Sitten gehalten werden. Man muß ein gewisses Zeremoniell wahren und doch zumindest so tun, als ob man souverän wäre, geschähe es auch nur mit souveränen Gesten. Natürlich ist es nicht einfach, dem südbadischen Hof ein adäquates und doch erst zu nehmendes Gepräge zu geben. Dem Regierungssitz Freiburg fehlt die politische Tradition, wie sie Karlsruhe besitzt, und noch manches mehr. Aber immerhin haben wir eine Staatskanzlei und einen Staatspräsidenten, der viel unterwegs ist und sich dabei gerne kleine Abstecher erlaubt. Er wäre kein richtiger badischer Landesvater, wenn er sich bei solcher Gelegenheit nicht auch über den Ausfall der Weinernte orientieren würde, wie er es z. B. vorletzten Sonntag in Ortenberg getan hat. Von dort fuhr er dann, und deshalb kamen wir auf die höfischen Sitten zu sprechen, zu einer Wahlkundgebung in Schutterwald, das anscheinend gar nicht weiß, wie man seinen Staatspräsidenten zu empfangen hat. Dieser machte aus seiner Enttäuschung über die Ungezogenheit seiner Landeskinder, die sich dann später sogar erlaubten, gegen die Ablieferungen zu wettern, kein Hehl, sondern erklärte ihnen gleich zu Beginn, daß er eigentlich erwartet hätte, wie anderswo auch in Schutterwald von den Klängen der Musikkapelle empfangen zu werden. Auch hätte er es für angemessen empfunden, wenn ihm der Gesangverein mit dem südbadischen Nationalcantus „Das schönste Land in Deutschlands Gauen, das ist mein Badner Land" begrüßt hätte. Aber Musik- wie Gesangverein hatten sich offenbar gesagt: „Ich pfeif' auf die höfischen Sitten, ich hab' ihnen immer getrotzt . " und hatten der Einladung nicht Folge geleistet, zumal ein Teil der Kapelle schon nachmittags bei der Einweihung der Marien-Kapelle den Zell-Weierbacher Kollegen assistiert hatte. Ursprünglich war ja angekündigt worden, daß der Staatspräsident zum Staatsbesuch nach Schutterwald komme und man rüstete zuerst wacker zu einem festlichen Empfang vor dem Rathaus, bei dem selbstverständlich auch die Musikkapelle und der Gesangverein mitgewirkt hätten. Als jedoch dann die Kunde kam, daß der Staatspräsident in einer Parteiversammlung das Wort ergreifen wolle, da war jedem Schutterwälder die Beteiligung freigestellt und sie bemühten sich nicht mehr um musikalische Effekte. Denn diese sind zwar als stimmungsvolle Umrahmungen ländlicher Idylle mit volksverbundenen Ministern und Staatspräsidenten nach gesundem Schweizer Vorbild nicht rundweg abzulehnen, doch müssen sie aus den Herzen der Menschen kommen und dürfen nicht als künstliche Inszenierungen empfunden werden. Was aber auch den enttäuschten Staatspräsidenten wieder mit den „sittenlosen" Schutterwäldern aussöhnen dürfte, das mag die erfreuliche Feststellung sein, daß sie auseinanderzuhalten wußten, daß sie einem Staatspräsidenten und einem Parteiredner nicht das gleiche schuldig sind.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Umschau

Lynchjustiz nach dem Fußballspiel

Worms. Nach Abschluß des Fußballspiels der Wormatia Worms gegen Eintracht Trier, dessen Ergebnis die Besucher stark verärgert hatte, fuhr ein Lieferwagen vor dem Stadion in beachtlicher Geschwindigkeit rücksichtslos in die Menschenmenge und erfaßte einen vierjährigen Jungen mit dem Kotflügel. Die an sich schon aufgebrachten Fußballanhänger machten von der Lynchjustiz Gebrauch und verabreichten dem Fahrer und Beifahrer eine ordentliche Tracht Prügel.

Tatkräftige Heimkehrerhilfe

Bad Neuenahr. Einhundert entlassene deutsche Kriegsgefangene befinden sich gegenwärtig in Bad Neuenahr zu einen 40tägigen kostenlosen Kuraufenthalt. Diese „Heimkehrerhilfe" hat das Land Rheinland-Pfalz mit Unterstützung der französischen Militärregierung errichtet. Die Hilfsaktion, deren Kosten von der Landesregierung getragen werden, soll sich vorläufig auf die Dauer eines Jahres erstrecken.

Diebesbande im Weinberg

Freinsheim. Infolge der überhandnehmenden Traubendiebstähle sperrten Gendarmerie und Feldhüter in den vergangenen Nächten die Straßen und Wege ab, um das Gepäck der Passanten zu kontrollieren. Dabei wurde eine Bande aus fünf Frauen und einem Mann gestellt, die im Pendelverkehr dreieinhalb Zentner gestohlene Trauben in Wasch- und Spankörben zum Bahnhof transportieren wollten.

Geldüberweisungen aus USA auch an Privatpersonen

Frankfurt. Nach einer Anordnung der US-Militärregierung können jetzt Geldsendungen aus den Vereinigten Staaten an die Bewohner der drei Westzonen gesandt werden. Der Zahlungsverkehr wird über die Bank deutscher Länder in Frankfurt abgewickelt. Die Höhe der Geldsendungen ist unbeschränkt.

Todesstrafe für ungewöhnlichen Fall von Gattenmord

Frankenthal. Der 42jährige Modellschreiner Otto Kratt wurde nach fünftätiger Verhandlung wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode verurteilt. Kratt war beschuldigt, seine Frau beim gemeinsamen Schwimmen im Rhein ertränkt zu haben. Die Tat geschah in der Nähe des Mannheimer Strandbades, zwischen Altrip und Ludwigshafen. Augenzeugen hatten seinerzeit die Polizei alarmiert, da sie den Vorfall beobachtet und Verdacht geschöpft hatten, weil sich Kratt von rückwärts auf seine als gute Schwimmerin bekannte Frau geworfen hatte und mit ihr untergetaucht war. Ohne Hilfe vom nahen Ludwigshafener Ufer herbeizurufen, wandte sich der Täter sofort wieder nach der Mannheimer Seite. Kratt bestritt seine Tat, er wurde jedoch durch diese Zeugenaussagen überführt und verurteilt. Erschwerend kam hinzu, daß im Magen der später aufgefundenen Leiche ein starklähmendes Gift festgestellt wurde, das im Augenblick des Überfalles die Abwehrkraft der Ertränkten gelähmt hat. Kratt hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen angeknüpft und ihm die Ehe versprochen. Ihr gegenüber hatte er geäußert, er würde schon für einen Scheidungsgrund sorgen.

Ein nackter Höhlenbewohner

Königswinter. In letzter Zeit hatten Ausflügler öfters einen Mann beobachtet, der in den Wäldern des Siebengebirges nackt herumstreifte. Bei der Festnahme durch die Polizei stellte sich heraus, daß es sich um einen geistesschwachen Taubstummen handelte, der in einer Höhle wohnte und neben einer Keule ein großes Messer besaß. Er wurde in eine Heil- und Pflegeanstalt eingeliefert.

Ursache des schweren Verkehrsunglücks noch ungeklärt

Baden-Baden. Die Frage, ob bei dem bereits gemeldeten Verkehrsunfall am 23. Oktober am Bahnübergang der Schweigrother Straße die Bahnschranke geöffnet oder geschlossen war, konnte bisher nicht einwandfrei beantwortet werden. Nach Aussage der einzigen Augenzeugen, des Schrankenwärters und des Heizers des Zuges, war die Schranke geschlossen. Überraschend ist jedoch die Feststellung, daß an der Schranke, die nur aus einem Schlagbaum — ohne Gitter — besteht, keine Spur festzustellen ist, die auf einen Anprall schließen läßt. Allerdings läßt sich die Schranke ohne besondere Anstrengung — durch einen leichten Stoß — in eine Höhe bringen, die dem niedrigen Volkswagen die Durchfahrt ermöglicht. Auf dem Dach des Wagens wurden leichte, parallel liegende Kratzer festgestellt, die von den Nieten der Schranken herrühren können.

Vereinigung gemaßgeselter Bediensteten gegründet

Hausach. Die Vereinigung der 1933 gemaßregelten Kommunal- und Körperschaftsbediensteten Baden — französische Besatzungszone — Sitz in Hausach — ist endgültig genehmigt worden. Vorsitzender der Vereinigung ist Bürgermeister i. R. Karl Ruf in Gutach-Turm, Post Hausach i. K. Dem Vorstand gehören an Rechtsanwalt und Bürgermeister i. R. F. Fischer, Donaueschingen, Regierungsrat Karl Kalchthaler, Freiburg, Bürgermeister Willy Düsch, Murg, Ortskrankenkassenvorsteher i. R. Josef Erb, Friesenheim, Rechnerschreiber i. R. Otto Hildebrand, Önsbach, Bürgermeister Theodor Schaufler, Neusatz. Zweck und Ziel der Vereinigung ist die Zusammenfassung der nach dem sogenannten Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Gemaßregelten und deren Interessenvertretung zur Erlangung der Wiedergutmachung geschehenen Unrechts.

Vollbesetzter LKW umgestürzt

Schramberg. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Montag auf der Strecke Tennenbronn nach Schramberg. Ein Lastkraftwagen mit Teilnehmern eines Festes in Tennenbronn stürzte aus noch unbekannter Ursache um. 20 Personen wurden verletzt, darunter 7 schwer, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Ein 22jähriger ist bereits gestorben.

Hanni Weber
Horst Egbert Finke
Verlobte

Steinbach/Bühl, Fremersbergstr. 11
Weinheim/Bergstr., Rosenbrunnenstraße 23

Weinheim, 30. Oktober 1948

Für die anläßlich unserer „Gold. Hochzeit" so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlich

Friedrich Lorenz und Frau
B.-Baden, Gernsbacher Straße 54.

Ein herzliches Vergelts Gott all unseren Nachbarn und Bekannten für die vielen Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages. 8-595-S

Sofie Hemmerling

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Gärtner gesucht zum 1. November 1948. Zu melden bei Obergärtner Mellert, Hotel Bellevue. 12-595-S

Perfekte Köchin für sofort oder 1. 11. 1948 gesucht. Wohnung im Hause. Vorzustellen: Italienisches Konsulat, Friedrichstraße 14. 9-201-S

Zur Übernahme einer selbst. Vertriebsstelle w. f. sof. für alle Kreisstädte, in ausbaufähiger Posit. f. zeitgem. Artikel, arbeitsfreudiger Herr mit einig. Betr.-Kap. gesucht. Angebote unter L 13013 an d. Gesch. des BT. B.-Baden. 11-12-A

Journalist nebenberuflich als Vertreter für Bild-Serien u. ä. gesucht. Bayer. Bild G.m.b.H., München 22, Thierschstr. 11. 2-650-S

Technisches Büro in Baden-Baden sucht sofort
zwei Sekretärinnen
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, mit guten französischen Sprachkenntnissen, davon eine als Chefsekretärin (Dolmetscherin) des franz. Verbindungsoffiziers. Vorerst nur schriftliche Angebote mit allen Unterlagen unter 20-171-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Perf. Stenotypistin sucht Stellung. Off. u. 12-599-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Buchhalter, bilanzsicher, sucht Stelle in Krs. Bühl oder Baden. Offerten unter 5-735-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Älterer Kaufmann sucht auf 1. 11. 1948 Stellung auf Büro (Kartei, Statistik oder Buchhaltung). Offerte unter 10-574-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Dame mit eig. Schreibmaschine (Stenotypistin) sucht f. Heimarbeit geeignete Beschäftigung. Offerten unt. 10-575-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Zum Nachtragen von Büchern u. Bilanz, sowie Eingaben an Behörden empfiehlt sich billigst C. Koenige, Staufenbergstr. 44. 10-580-S

Junge Frau sucht Stelle als Bedienung Off. u. 7-541-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Junge Frau sucht Heimarbeit. Off. u. 7-542-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Haushälterin, sehr routiniert, selbständige Arbeiterin, sucht Dauerstellung bei Deutschen, ohne Schlafgelegenheit. Offerten unt. 16-689-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Neuer, schw. Damenmantel, Gr. 42 zu verk. Gute Qualität. Off. u. 12-593-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

9 Benzin-Kanister
in gutem Zustand zu verkaufen. Preisangebote unter 16-690-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

2 Betten, naturlackiert, mit Rost und Matratzen, alles neu, zu verkaufen (2.00×1.00). Offerten unter 6-549-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 gepolsterte Biedermeier-Stühle, 1 alte Schreibtischlampe, 1 gr. Bilderrahmen, 1 sehr gut. Tuchmantel, schl. Fig. f. Land, billig abzugeben. Adr. zu erfr. unter 8-591-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

4-Flammen-Gasherd, neuw. m. Wärmekammer u. Backofen z. verk. DM 180.—. Gernsbacher Straße 54, part., Baden-Baden. 10-563-S

Deckbett und Wäsche für 1 oder 2 Betten zu kaufen gesucht. Offerten unter 12-594-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Damen-Wintermantel, Gr. 42 und 44, sowie versch. Schuhe, Gr. 36, alles sehr gut erh. preisw. abzugeben. Offerten unter 10-576-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

3 Paar Kinderschuhe, Gr. 33, 35, 37, neuwertig und 2 neue Krautstanden abzugeben. Werderstraße 4, 1. Stock, Baden-Baden. 11-547-S

Kl. schöner Zimmer-Kachelofen mit Rohr gesucht. Offerten mit Preis u. 12-596-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Schwarzer Pelzmantel zu kaufen gesucht. Offerten unter 12-597-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen 1 Paar neuw. blaue Damenlederpumps (Gr. 36), Kostüme, Jacken, Pelzjacke (Krimmer) Gr. 40, gut erhalten. Offerten unter 17-465-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 Auszugstisch, 1 Bettstelle, 1 Blumentisch, 1 Bücherbrett und 1 Bild billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. unter 23-514-S in d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Herrenanzugstoffe oder Herrenanzüge gestreift, Gr. 48, Herren-Mäntel auch Ulster, Gr. 48, Damen-Mantel, Gr. 44 zu kaufen gesucht. Daselbst Kaffee oder Teeservice (Zwiebelmuster) für 6 Personen, diverse Glaswaren sowie eine Biedermeier Kinder-Bettstelle zu verkaufen. Off. u. 6-553-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gut erh. Kinderwagen und Stubenwagen zu verkaufen. Niederbühl, Hindenburgstr. 17. 7-543-S

Fast neuer Herren-Wintermantel, Maßarbeit, mittl. Größe und neuer Leiterwagen zu verkaufen. Adr. zu erfragen unter 8-594-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gut erhaltenes od. neuw. D.-Fahrrad zu kaufen gesucht. Offerten unter 18-138-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Japan. Teetischchen, poliert, rosa Spitzenkleid, Gr. 44, Liegestuhl DM 15.— abzugeben. Bernhardstr. 28 pt.

Leere Fässer
ca. 200 kg Inhalt, Garagenfässer, Kannen und Hobboks in allen Größen zu kaufen gesucht. Angebote an Ölimport Bahm, Karlsruhe, Vorholzstraße 48. 2-651-S

Samowar zu verkaufen. B.-Baden, Gernsbacher Str. 7, Ptr. 11-540-S

Eine große Schildkröte-Puppe zu verkaufen. Ebersteinstr. 26. 12-598-S

2 elegante Nachmittagskleider Gr. 42 zu verkaufen. Anzusehen Küferstr. 1 3. Etage. 10-579-S

Zeiss-Ikon Photo-Apparat, ein Straßenanzug, einen schwarzen Herren-Wintermantel und ein Gehrock mit Weste günstig abzugeben. Einmalige Gelegenheit. Off. unt. 18-141-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Weißes Metallbett gegen schönes Kinderbett zu tauschen gesucht. Offerten unter 10-577-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

TIERMARKT

2jähr. zahme Füchsin zu verkaufen. Neuweier, Haus 46. 11-548-S

Kleiner weißer Spitzer zu verkaufen. Rapp, Neumühl/Kehl, Haus Nr. 149.

Schäferhundwelpen (reinrassig, tiefgestellter Körperbau), möglichst aus Privathand zu kaufen oder gegen Möbel zu tauschen gesucht. Angebote unter 18-140-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Suche guterhaltenes
Motorrad
fahrbereit, zwischen 200—350 ccm gegen Barzahlung. Off. u. 6-552-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Suche Leichtmotorrad bis 200 ccm od. Quick gegen neuwertigen großen Radio (Mag. Auge). Off. u. 8-593-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

PKW. NSU-Fiat, Type 500, in gutem Zustand zu verkaufen. Off. u. 2-652-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Wenig gebrauchte
Imbert Holzgasanlage
für einen 4—5 t Lastwagen günstig zu verkaufen. Off. u. 1-194-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Zu vermieten gut eingeführte Schreinerei. Adr. zu erfr unter 6-551-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Erstklassiges Klavier zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Adr. zu erfragen u. 11-542-S in d. Gesch. des BT. B.-B

IMMOBILIEN

Rebstück, 268 qm, an der Straße bequem gelegen, bewachsen mit Riesling, Elbling, Beerensträucher, Pflaumen, Blutpfirsich. Wegen hohem Alter des Besitzers zu verkaufen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

1. **Käse:** (2. Rate, Monat Oktober, Normalverbraucher u. Teilselbstversorger nur in Brot). Karte E, Jgd. 2 = 62,5 g auf Abschnitt 38 u. 138 je 62,5 g Hart- und Schmelzkäse (40 % Fettgehalt). **Zusätzlich:** Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K. 2 = 62,5 g auf Abschnitt 37 und 137 je 62,5 g Weichkäse (20 % Fettgehalt).
2. **Gerstennährmittel:** (Grütze oder Flocken) Monat Oktober an Normalverbraucher). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 250 g auf Abschnitt 29.

Baden-Baden, den 26. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Bekanntmachung über die Wirkung von anderslautenden Säuberungsentscheidungen bei automatischen Entlassungen aufgrund der Anweisung an alle deutschen Regierungsbehörden.

Entlassungen, die auf Grund der „Anweisung" an alle deutschen Regierungsbehörden (Gazette Off. Nr. 3 vom 14. 6. 1945) in Anwendung der automatischen Maßnahmen des SHAEF vorgenommen wurden, gelten durch anderslautende Entscheidungen des zuständigen Säuberungsorgans als aufgehoben.

Personen, die unter diesen Umständen entlassen oder aus dem Dienst geschieden und noch nicht gesäubert worden sind, können erst nach erfolgter Säuberung Anspruch auf Wiedereinstellung erheben.

Freiburg i. Br., den 22. Oktober 1948. 2-450
Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung:
gez. Dr. Nunier.

Bekanntmachung über die Befristung von Sühnemaßnahmen gegen Schuldige.

Bezüglich der Dauer der Sühnemaßnahmen gegen Schuldige (Art. 17 LVO vom 29. 3. 1947, Amtsblatt S. 69) wird bestimmt:

1.) Die in Abschnitt A, Ziff. a, b, d, e und Abschnitt C des Art. 17 I.VO aufgeführten Sühnemaßnahmen dürfen nicht kürzer sein als 5 Jahre; die Kammer behält die Möglichkeit, diese Sühnen für eine längere oder eine unbegrenzte Dauer aufzuerlegen.

2.) Am Ende der so festgesetzten Frist (bzw. nach 5 Jahren, wenn eine solche nicht festgesetzt wurde) können die Betroffenen beantragen:
a) ihre Wiederzulassung zur früheren Beschäftigung oder zur früheren Stellung
b) die Wiedererlangung ihrer Rechte auf Pension oder Unterstützung, Konzessionen und Privilegien und das Recht, ein Kraftfahrzeug zu halten,
c) die Aufhebung der Wohnraum- und Aufenthaltsbeschränkungen.
Diese Anträge unterliegen der vorherigen Zustimmung des Staatskommissars für politische Säuberung.

3.) Die von der Spruchkammer festgesetzte Frist beginnt am Tage der Amtsblattveröffentlichung.
Die Spruchkammer kann jedoch bestimmen, daß die Zeit, während der die Betroffenen infolge einer früheren Säuberungsentscheidung oder einer Internierung ihre Berufstätigkeit nicht ausüben konnten, auf diese Frist angerechnet wird.
War der Schuldige zu einer Internierungs- oder Gefängnisstrafe verurteilt worden, beginnt die Frist mit dem Tage seiner Freilassung, es sei denn, daß infolge der Anrechnung der Verwaltungsinternierung diese Freilassung vor dem Tage der Amtsblattveröffentlichung erfolgt wäre.

4.) Die pol. Rechte des Abschnitts A, Ziff. c, des Art. 17 LVO bleiben auf jeden Fall dauernd entzogen.

Freiburg i. Br., den 22. Oktober 1948. 2-451
Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung:
gez. Dr. Nunier.

Ausstellung in vier Schaufenstern
Allerheiligen — **Kränze** und **Grabsträuße** in jeder Preislage
Reichhaltige Auswahl! Lieferung frei Haus!
ABEL Telefon 60797 Luisenstraase 30 gegenüber der Trinkhalle

WOHNUNGSMARKT

Suche bescheidene Wohngelegenheit. Helfen Sie mir, ich helfe Ihnen gern! Bin alleinstehende junge Frau. Off. unter 5-736-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ruhiges junges Ehepaar sucht Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küchenbenützung. Hilfe im Haushalt zugesichert. Offerten unter 6-550-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Universitätsprofessor sucht möbl. Zimmer für 20jähr. Tochter zwecks Berufsausbildung. Angebote an Modeschule Baden-Baden, Frankreichstraße 4, erbeten. 17-466-S

Arzt sucht möbl. Zimmer, auch Umgebung. Dr. Steves, Heidelberg, Erwin Rohdestraße 9. 19-287-S

Hardbergstraße schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit gekachelt. Bad u. Etagenheizung zu tauschen ges. geg. ebensolche Stadtmitte oder Stadthöhenlage. Offerten unter 9-203-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 leere oder 1 großes ausbaufähiges Zimmer, auch reparaturbedürftig, in Baden-Baden oder Umgebung gesucht. Daselbst wird gebrauchter Herd u. Kleiderschrank ges. Off. u. 9-204-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Wohnungstausch Lichtenfels / Main — Baden-Baden oder nächste Umgebung. Zwei Zimmer mit Küche u. Bad in Neubau, Gartenland, gegen Entsprechendes. Offert. unt. 2-653-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

4-Zimmerwohnung
mit Bad, Nähe Baden-Baden, sofort zu vermieten, monatlich DM 100.—. Angebote unter Nr. 11-543-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

ENTLAUFEN

Weißer Spitzer entlaufen, hört auf Pirram, Erkennungszeichen: an der Stirne einen kahlen Flecken. Wiederbringer gute Belohnung. Abzugeben bei Hammer, Hauptstraße 61. 8-592-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Halskette (Rosenquarz) zwischen Hotel Runkewitz—Hauptbahnhof verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Oechsler, A.E.P., Fremersbergstr. 6. 14-85-S

VERSCHIEDENES

Bei Bizonenämtern / JEIA
vertr. Ihre Interessen
Dr. jr. Herm. Holzapfel
Frankfurt a. M.
Grüneburgweg 55, Ruf 745 20. 8-351

Spezialmaschinenhandlung
benötigt lang- od. kurzfristiges Darlehen (evtl. stille Beteiligung) in Höhe von DM 5—10 000.— bei guter Verzinsung und Sicherh. Off. an A 086 Werbebüro Dr Schwarz, Freiburg i. Br., Zähringerstr. 373. 18-10-A

Elektrische Haushalt- u. Schneiderbügeleisen
in Ia. Friedensausführung DM 14.— bzw. 24.—, Händler erhalten Rabatte, liefert W. Opavsky & Co., (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 10h-2-A

Gegen bar sofort lieferbar:
1 Bandsäge 800 mm Rolle, 1 Ständerkettenfräse, 1 Frässupport, 1 dreiteilige Furnierpresse, 1 Hochleistungsabrichte 500 mm, 1 Abbundmaschine, 1 Holzspalter, 1 Dickte 700, 1 Kleinlastwagen Tempo. Verlangen Sie bitte unseren Prospekt Nr. 125. **Emil Sachs, München-15,** Bavariaring 4. 17-178

RUF- Durchschreibebuchhaltung
Adressiergeräte
Photokopier-Apparate
sofort lieferbar durch:
L. Kirchheim, Karlsruhe
Karolingerstrasse 15, Telefon 6426

Schraubzwingen, Knechte und Hobelbänke
neu oder gebraucht sofort zu kaufen gesucht.
LAHOMA
Lahrer Holzmanufaktur Hennig u. Schuch
LAHR, Neuwerkhof 9, Tel. 2737 Postfach 06

Bruchleidende
tragen mein federloses Band. Ohne Eisen-, ohne Stahlband, Leibbinden Carl Reyher, Stuttgart, Senefelderstraße 45. - Baden-Baden am Montag, 1. November 15—18 Uhr im Hotel Bayrischer Hof. 16-688-S

Angehörige Festungsbaubatl. 60. Erbitte Auskunft über O.-Gefr. Emil Leppert, Hügelsheim. Dr. Schmidt, B.-Baden, Schützenstr. 1. 18-139-S

Wegen Raummangel und auswärtiger Berufstätigkeit suche ich für meinen 13jährigen Sohn in ordentlichem einfachen Haushalt Pension in Baden-Baden. Eigenes Zimmer nicht erforderlich. Off. u. 2-649-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Baupolizeil. Unterlagen f Kleinhäuser u. ländl. Bauten, besteh. a. 3fach. Bauzeichn., Material- u. Holzliste, stat. Berechn. Baubeschreibg., vorber. Kostenanschl ausgearb. v. prom. Dipl.-Ing. unt Beacht. größt. Baustoffersparnis. Anfr. u. W 10033 an WEFRA Gen. Vertr., Wiesbaden, Philippsberg 2. 23-105-A

Küchen- und Kleinmöbel
auch nach Ihren Angaben
SIKETT Friedhofstr. 5 (Hof)

„Tipp" D.R.P.a.
Das neue Retuschiergerät für Schreibmaschinen
Löscht jede Schreibmaschinenschrift im Nu. Preis D-Mark 3.80. Fordern Sie Muster und Prospekt. **Alleinverkauf: ADAM KRATZ,** Herstellung und Vertrieb techn. Neuheiten, Heppenheim a. d. Bergstr., Darmstädterstraße 1.
Vertretung für Bezirk Baden-Baden zu vergeben. 10-578-S

Leichtmetallnieten in umfangr. Sortiment nach wie vor prompt ab Lager lieferbar. George Hesse, Hamburg 1, Alstertor 1, Tel. 327 251. 8-328

Feinmechanische Werkstätte
übernimmt Dreharbeiten jeder Art in Serienherstellung. Offerten unter 18-301-B a. d. Gesch. d. BT Achern.

Wiedereröffnung
Die Werkstätte des verstorbenen Schuhmachermeisters H. Vetter, Höllhäuserweg 29, werde ich ab 1. 11. 48 neu eröffnen. Ich bitte um Ihre werte Aufträge. 23-516-S
Wenzel Reis
B.-Baden, Höllhäuserweg 29.

Kohlen
wieder Fernsprecher Nr. 60623
Grünewald

VERANSTALTUNGEN

Männer-Gesangverein
„Oostal-Oos"
Am 31. 10. 48 veranstaltet der Männergesangverein Oostal-Oos einen **Ausflug nach Gallenbach** (verbunden mit Tanz) wozu er seine aktiven u. passiven Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladet. Abfahrt mit dem Auto um 12.30 Uhr beim Gasthaus zum Engel.

FILM-PALAST
Lichtentalerstr. 50
Vom 29. 10 bis 4. 11. 1948
Des großen Erfolges wegen verlängert:
Die besten Jahre unseres Lebens
Freitag, 29. 10.: Abendvorstellung um 20.30 Uhr. (Vorverkauf 14.30—bis 15.30 Uhr). Sonstige Spielzeiten: Freitag, Samstag, Montag (Allerheiligen). Dienstag u. Mittwoch jeweils 15.30 Uhr.

OLYMPIA-LICHTSPIELE
SINZHEIM
zeigt vom 29. bis 31. 10. 1948
Dorothea Wieck, Ivan Petrovich in
Dein Leben gehört mir
mit Karin Hardt, Karl Martell, Karl Schönbeck, Marina v. Dittmar. Jugendfrei ab 14 Jahre. Ein Mädel kämpft leidenschaftlich um die Reinerhaltung der Ehre ihrer toten Mutter.

Samstag, 30. Oktober 1948 — *20 Uhr*
KURHAUS — **ROTER SAAL**
CDU im Kampfe
um die Lebensrechte unseres Volkes
Es spricht:
HERMANN SCHNEIDER
Bürgermeister von Konstanz
Stellvertretender Vorsitzender der CDU Baden
Mitglied des Badischen Landtags
Jedermann ist herzlich willkommen **Freie Aussprache**
CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE UNION BADEN
Gemeindegruppe Baden-Baden · Dr. Maichle

KURHAUS LICHTSPIELE
Deutsche Vorstellung Morgen Freitag, 29. Oktober 1948 um 21 Uhr
Zum letzten Mal: WILLI FRITSCH in
FINALE
Ein Film mit Werken von Beethoven, Chopin, Tschaikowski gespielt von Walter GIESEKING

AURELIA LICHTSPIELE
Vom 29. Oktober - 4. November
In Erstaufführung der erste engl. Spitzenfilm
Ausgestoßen
mit James MASON — In deutscher Sprache
Spielzeiten: Freitag, Samstag, Montag (1. 11.), Dienstag, jeweils 14.30 u. 17 Uhr • Mittwoch u. Donnerstag: 14.30, 17, 19, u. 21 Uhr

KINO DES WESTENS
29. Okt. bis 4. Nov. 1948 — *In Erstaufführung für Baden-Baden*
Ein Wiedersehen mit
TOM MIX
in **„Der geheimnisvolle Reiter"**
2. Teil:
Die Vergeltung. Jugendfrei.